

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ И НАУКИ
РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ

ФЕДЕРАЛЬНОЕ АГЕНТСТВО ПО ОБРАЗОВАНИЮ

КУРГАНСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ

КАФЕДРА ИНОСТРАННЫХ ЯЗЫКОВ ЕСТЕСТВЕННОНАУЧНЫХ
СПЕЦИАЛЬНОСТЕЙ

НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК

МЕТОДИЧЕСКИЕ УКАЗАНИЯ

по развитию навыков чтения, перевода,

реферирования и аннотирования

научных текстов для студентов

специальности «Дизайн»

и «Профессиональное обучение (Дизайн)»

070601

Курган 2009

Кафедра иностранных языков естественнонаучных специальностей
Дисциплина: «Немецкий язык» для студентов специальности «Дизайн» и
«Профессиональное обучение (Дизайн)» 070601

Составитель: ст. преподаватель Ю.А. Белоусова

Утверждены на заседании кафедры 24 марта 2009 года

Рекомендованы методическим советом университета

26 марта 2009 г.

Пояснительная записка

Методические указания по развитию навыков чтения, перевода, реферирования и аннотирования текстов на немецком языке предназначены для студентов специальностей «Дизайн» и «Профессиональное обучение (Дизайн)».

Цель методических указаний – помочь студентам в овладении навыками чтения, перевода, реферирования и аннотирования текстов по специальности, а также в формировании и развитии коммуникативной компетенции во взаимосвязи речевой, языковой и социокультурной компетенций.

Учебные тексты аутентичны, отличаются высокой информативностью, жанровым и стилистическим разнообразием и представляют собой материалы из газетных аналитических, научно-популярных статей, материалы из интернета и учебных пособий по языку.

Учебные тексты могут быть представлены студентам как для аудиторной, так и для внеаудиторной работы.

Design [dɪzaɪn] (dt.: „Gestaltung“) bedeutet meist Entwurf oder Formgebung. Es ist ein Lehnwort aus dem Englischen, das wiederum aus dem lateinischen *designare* = (be)zeichnen abgeleitet ist und in viele Sprachen Eingang gefunden hat.

TEXT №1

Begriff

Im Englischen und Französischen bedeutet *design* „Gestaltung“ oder „Entwurf“, während das italienische *disegno* (deutsch: Zeichnung, Plastik) stärker einen erprobenden Vorgang betont, ähnlich dem spanischen *diseño*. Im Gegensatz zum deutschen Sprachgebrauch, der eher auf formal/künstlerische Aspekte abzielt und den Designbegriff weitgehend verdinglicht, umfasst der angelsächsische Begriff *design* auch technisch-konstruktive Anteile der „Gestaltung“. Im Deutschen ist die Bezeichnung „Design“ als Bezeichnung für den Prozess des bewussten Gestaltens vor allem einer Fachszene geläufig. Im Verlauf der jüngeren Designgeschichte wurde er Bestandteil des allgemeinen Sprachgebrauchs. Hier dient er häufig als Sammelbegriff für alle bewusst gestalteten Aspekte eines realen oder virtuellen Objektes, einer Dienstleistung oder Marke. Design wird damit entgegen dem Selbstverständnis der Designer immer noch als Applikation, als „add on“ missverstanden, das vor allem ästhetischen Regeln zu folgen habe. Tatsächlich ist der Designprozess in seiner Praxis weitgehend wertneutral. Seine Ergebnisse sind stets vorläufig: andere Designprozesse können verbessern, überholen oder in Frage stellen. Die Ausweitung des Designbegriffes, seine Öffnung zu verschiedenen Lebensbereichen, die seit den achtziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts zu beobachten ist, führte weltweit zu einem verstärkten Interesse an den Ergebnissen des Designvorganges und bewirkte zugleich eine stärkere Unschärfe des Begriffs. Den Wandel des Designbegriffs kritisiert ein Teil der in den Designprozess Involvierten als „Inflationierung“. Tatsächlich hat sich nicht nur der Sprachgebrauch gewandelt, vor allem die Anwendungsbereiche von Designprozessen haben sich vermehrt.

Im Qualitätsmanagement versteht man nach der ISO-Norm die Formung des Produktionsprozesses (im weitesten Sinne) als „Designprozess“. Diese Anwendung des Begriffes geht offensichtlich auf die englische Wortbedeutung zurück. Der Designprozess spielt eine wesentliche Rolle zur Qualitätssicherung. Verwirrend wird der Begriff „Design“ besonders, wenn der Prozess des Produktdesigns betrachtet wird. Es gilt hier vom Design (des Prozesses) beim Design (des Produktes) zu sprechen.

Beantworten Sie die Fragen zum Text:

1. Was bedeutet das Wort „Design“?
2. Was bedeutet es im Englischen und Französischen? Und im Deutschen?
3. Wie ist der Designprozess in seiner Praxis?
4. Welche Rolle spielt der Designprozess?

TEXT №2

Pluralismus und Design

Anders als bei eindeutigen Wissenschaften wie etwa der Mathematik kann die Perspektive, das Tätigkeitsfeld oder die „Disziplin“ Design nicht auf einen allgemein anerkannten Nenner gebracht werden. Vor allem muss besonders im Design (noch) stark zwischen Theorie und Praxis unterschieden werden. Schließlich liefert die Designtheorie bislang kaum konkrete Anhaltspunkte, die in der Praxis genutzt werden können, so dass die praktisch agierenden Designer in der Tat sehr ungebunden von einer Theorie arbeiten, sich dabei jedoch trotzdem an empirischen Erkenntnissen, Konzepten und teils logischen Systemen orientieren. Hinzu kommt in der Praxis eine Instanz für Entscheidungen, die oft als „Intuition“ bezeichnet wird. Die Theorie beschäftigt sich folglich auf einer anderen Ebene mit Design und entwickelt Modelle, um die Designpraxis zu erfassen oder zu erklären. Weiterhin ist sie darum bemüht, Erkenntnisse zu gewinnen, die in der Praxis der Zukunft genutzt werden könnten. Vereinfacht kann man sagen, dass es nur eine Praxis gibt, jedoch viele theoretische Modelle zum Design. Die Praxis arbeitet einfach auf ihre Effizienz hin und nimmt kaum Rücksicht darauf, welche disziplinären Grenzen sie durchbricht. Die Theorie hingegen muss notwendigerweise gewisse Verallgemeinerungen schaffen oder Phänomene auf eine begriffliche Ebene bringen, wodurch eben theoretische Modelle entstehen. Diese sind immer auch mit „Grenzen“ der Beschreibbarkeit verbunden. Um mathematische Vergleichsbegriffe zu verwenden: Die Praxis ist ein Kontinuum, während die Theorie immer diskrete Modelle entwickelt. Diese Einleitung ist wichtig, da erstens die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis erkannt werden sollte und zweitens, um die Einbindung verschiedener theoretischer Modelle zu legitimieren. Schließlich kann ein Artikel wie dieser nur theoretische Reflexion sein.

Beantworten Sie die Fragen zum Text:

1. Wie unterscheiden sich Theorie und Praxis im Design?
2. Wie wird die Praxis bezeichnet?
3. Wodurch entstehen theoretische Modelle?
4. Entwickelt die Theorie immer diskrete Modelle?

TEXT №3

Design orientiert sich am Menschen

Design orientiert sich am Menschen und seinen vielfältigen Bedürfnissen. Diese Bedürfnisse reichen von körperlichen und psychischen Bedürfnissen bis hin zu Anforderungen des menschlichen Verstands an die gegenständliche Umwelt. Design folgt dabei nicht allein selbst gesetzten Regeln und Intentionen, sondern muss sich vor allem mit den Interessen jener Gruppen oder Personen auseinandersetzen, denen das Design dienlich sein soll. Dadurch ist Design und sind die Entwürfe vor allem zweckorientiert. In der Designtheorie wurde dafür der Begriff der Funktionalität geprägt. Nicht zuletzt durch seine Zweckorientierung unterscheidet sich Design von der Kunst.

Beantworten Sie die Fragen zum Text:

1. Woran orientiert sich Design?
2. Welche Bedürfnisse hat der Mensch?
3. Wofür wurde der Begriff der Funktionalität geprägt?
4. Unterscheidet sich Design von der Kunst?

TEXT №4

Prozesshaftigkeit von Design**Lesen Sie bitte diesen Text und übersetzen Sie ihn:**

Am Beginn eines Entwicklungsprozesses steht die Analyse des Vorgefundenen und der Anforderungen an ein innovatives Konzept. Auf die Analyse folgt die Konkretisierung eines Konzepts. Das Konzept des Designers definiert bereits erste Ideen zur Beschaffenheit eines Systems oder Objekts. Dabei wählt der Designer die Mittel aus, die ihm zur Erfüllung der Zwecke geeignet erscheinen und kombiniert diese systematisch. Dadurch, dass der Mensch unter anderem ein körperliches „Sinnwesen“ ist, also nur über physische Mittel, vor allem über die Sinne, mit der Umwelt interagieren kann, muss notwendigerweise jedes Design letztlich physisch und räumlich werden – zu einem Objekt, das auf den Körper einwirken oder von dessen Sinnen erfasst werden kann. So bedürfen Design-Objekte und auch -Systeme letztlich einer Gestalt, die in der konkreten Entwurfsphase definiert wird. Zuletzt wird der Entwurf in die Umwelt implementiert: er wird beispielsweise in industrieller Serienproduktion hergestellt, vermarktet und verkauft.

TEXT №5

Design nutzt vielfältigstes Wissen

Konzepte und Objekte, die für den Menschen geschaffen sind, besitzen vielschichtige Eigenschaften. In der Praxis werden für die Entwicklung von solchen Konzepten und Objekten unterschiedlichstes Wissen oder Elemente benutzt, die aus designtheoretischer Sicht nicht spezifisch für das Design sind. Die meisten industriell hergestellten Objekte bedürfen beispielsweise der Mitwirkung von Technikern, Ingenieuren und Marktstrategen, um aus der Konzeptrealität in die Marktrealität einzutreten. Die Designtheorie beschränkt ihren Fokus jedoch lediglich auf designspezifische Aspekte. Zwar ist die Verknüpfung etwa von Ingenieurwissen, soziologischem und psychologischen Erkenntnissen für die Theorie interessant, jedoch sind technische Motoren, Erkenntnisse über Gruppenverhalten oder tiefenpsychologische Modelle für sich genommen keine Gegenstände, die spezifisch für das Design wären. In der Praxis werden diese und viele andere Elemente jedoch von den Designern genutzt und in umfangreichere Konzepte und Systeme für den Menschen mit einbezogen. Hier zeigt sich, dass die Designpraxis vielfältigstes Wissen unterschiedlichster Herkunft nutzt. Das Design entwickelt eine übergeordnete Syntax, eine Ordnung, um auf den Menschen zu wirken.

Beantworten Sie die Fragen zum Text:

1. Was besitzen Konzepte und Objekte vom Design?
2. Welches Wissen nutzt Design?

3. Was beschränkt die Designtheorie?

TEXT №6

Funktionen von Design

Geht man von einer Betrachtung aus, die eher phänomenologisch ist, lassen sich die Funktionen von Design kaum katalogisieren. Schließlich gibt es im Grunde ebenso viele Funktionen wie menschliche Bedürfnisse und Individuen. Hinzu kommen zeitliche Aspekte, da sich die Menschen als Individuen oder als Gruppen stetig verändern – und damit auch ihre Bedürfnisse. Dennoch gibt es viele theoretische Bestrebungen, um einen Katalog von Funktionen zu erstellen, der spezifisch für Design ist. An dieser Stelle können jedoch nur einige kurz aufgeführt werden. Die einzelnen Modelle sind unter Theoretikern je nach Auffassung teils umstritten. Der „Offenbacher Ansatz“, von Jochen Gros 1983 entwickelt und von Dagmar Steffen in Zusammenarbeit mit Gros in 2000 erneut beschrieben und populär gemacht, bezieht sich vor allem auf Produkte und deren semantische Ebenen. Genannt werden folgende Kategorien:

1. *Praktische Funktionen*
2. *Formal-ästhetische Funktionen* und
3. *Zeichenhafte/semantische Funktionen*, wobei letztere unterteilt werden in die Unterkategorien
 - *Anzeichenfunktionen* und
 - *Symbolische Funktionen*.

Während sich die praktischen Funktionen eher auf die physischen Eigenschaften von Gebrauchsgegenständen beziehen – eine Schere soll gut schneiden können, ein Griff soll gut in der Hand liegen etc. – beziehen sich die formal-ästhetischen Funktionen auf die formalen Eigenschaften von Produkten und deren rein ästhetische Ordnung. So wird z. B. der Grad der Komplexität eines Produkts hinsichtlich verschiedenartiger Formen erfasst. Die Kategorie der Anzeichenfunktionen bezeichnet solche Elemente eines Objekts, die auf dessen Funktion, auf bestimmte Eigenschaften und den möglichen Gebrauch zeichenhaft hindeuten. Ein markanter, roter Anschlag-Hebel besitzt insofern eine Anzeichenfunktion, indem erstens angelernt ist, dass ein großer Hebel meistens eine Maschine ein- oder ausschaltet. Zweitens zieht die rote Färbung besondere Aufmerksamkeit auf sich und „zeigt an“, dass er wichtig ist. Die symbolischen Funktionen beziehen sich vor allem auf die sozialen oder psychologischen Aspekte eines Objekts und gehen oft einher mit Gruppendynamik – ein auffällig teures Auto soll zum Beispiel den Status des Besitzers symbolisieren. Die symbolischen Funktionen beziehen sich somit auf die Position und Bedeutung eines Objekts innerhalb eines umfangreichen gesellschaftlichen Szenarios. Gleichzeitig kann ein Objekt aber für einen einzelnen Menschen eine besondere symbolische Funktion besitzen, als Andenken oder als „Anker“ für eine Erinnerung etwa.

Beat Schneider stellt in seinem Buch *Design – Eine Einführung* folgende Kategorien vor und geht damit auch über das Produktdesign hinaus:

1. *Technisch-praktische Funktionen*
2. *Ästhetische Funktionen* und

3. *Symbolische Funktionen.*

Mit der ersten Kategorie sind wieder die physischen Funktionen von Objekten gemeint. Auch die dritte Kategorie ähnelt der Definition des Offenbacher Ansatzes. Unter der Kategorie der ästhetischen Funktionen werden jedoch weitreichend alle kommunikativen, informativen und formalen Funktionen erfasst, die auf die Sinneswahrnehmung und den Verstand oder auf die Psyche abzielen.

Innerhalb der kommunikativen Funktionen hat Gui Bonsiepe 1964 im Zusammenhang mit der *HfG Ulm* zwischen den

1. *Informativen Funktionen* und den
2. *Persuasiven Funktionen*

unterschieden.

Erstere Kategorie bezieht sich auf solche Kommunikationsformen, deren Zweck eine sachliche, rationale Informationsvermittlung ist. Es soll kein weiteres Ziel erreicht werden, als dem Rezipienten neue Information oder Wissen zukommen zu lassen. Durch eine persuasive Funktion soll eine Person jedoch zu einem Verhalten überredet oder gedrängt werden. In der Werbung beispielsweise werden persuasive Funktionen häufig aktiv, denn die potentiellen Käufer sollen mit unterschiedlichen Mitteln zum Kauf angeregt werden.

Übungen:

1. Nennen Sie bitte die Theoretikern, die die Funktionen von Design katalogisieren versuchten.
2. Nennen Sie bitte ihre Kategorien.
3. Sagen Sie, worauf sich die praktischen Funktionen beziehen.
4. Nennen Sie bitte die Kategorien, die die Praktikern aussondern.

TEXT №7

Übersetzen Sie bitte diesen Text:

Der Autor dieses Artikels hat, zum Teil auf Grundlage der oben beschriebenen Kategorien, einen detaillierten Katalog von Funktionen erarbeitet, die sich jedoch inhaltlich teils überschneiden können. Vor allem lassen sich die Funktionen in die Kategorien Funktionen für den menschlichen Körper und solche für den Verstand und die Psyche beschreiben.

Funktionen für den Körper

Ergonomische Funktionen

Gemeint sind solche Aspekte, die auf die spezifischen direkten Anforderungen des menschlichen Körpers an seine Umwelt eingehen, etwa die angenehme Raumtemperatur oder Licht, das nicht blendet.

Gebrauchsfördernde Funktionen I

Alle Ebenen von Objekten, die den Körper beim Gebrauch unterstützen, sind hier erfasst, etwa die Griffe an einer Schere, die durchaus auch ohne diese funktionieren würde.

Funktionen für den Verstand und die Psyche

Gebrauchsfördernde Funktionen II

Eine solche Funktion soll die Bedingungen und Eigenschaften von Objekten erklärend darstellen, etwa die oben erwähnte rote Färbung eines Einschalt-Hebels.

Informative Funktionen

Didaktische Funktionen

Solche Systeme, die gezielt und systematisch neue Erkenntnisse und Wissen vermitteln wollen, besitzen eine didaktische Funktion, wie lernorientierte Schaubilder für Schulbücher.

Zeichenfunktionen

Objekte, die als konkretes oder abstraktes Zeichen auf einen Inhalt o. Ä. hindeuten, verfügen über eine Zeichenfunktion, so z. B. ein klassischer Pfeil oder auch die Figuren auf WC-Kabinen. Immer bedürfen Zeichen eines vorhergehenden Lernprozesses, damit sie verstanden werden, wobei bestimmte (konkrete) Zeichen allein aus kulturübergreifendem Gebrauch desselben (in eine Richtung deutender Finger) oder aus globaler Bekanntheit des Bezeichneten und unmittelbarem z. B. visuellem Bezug des Zeichens zu diesem (Figuren auf WC-Kabinen) somit allgemein verstanden werden können.

Symbolische Funktion

Die symbolische Funktion lässt sich nur bedingt als Funktion für den Verstand einordnen, da sie auch psychische Aspekte mit einbezieht. Geht man jedoch vom Empfänger aus, der ein Symbol deutet, wird klar, dass ein solches zunächst auf den Verstand wirkt. Dennoch macht die Verbindung von Symbolen zu umfangreichen psychischen Bedürfnissen deutlich, dass eine Zuordnung auch weiter unten passen würde. Immerhin bedienen Symbole solche Bedürfnisse wie Achtung, Liebe oder Zugehörigkeit (siehe hierzu: A. Maslow)

Vermittlungsfunktion

Design vermittelt häufig zwischen immateriellen Inhalten (wissenschaftliche Erkenntnisse), digitalen Umgebungen oder nicht unmittelbar präsenten Personen und den Menschen – etwa in der Gestalt von künstlichen Bildern, Interfaces (Mensch-Maschine-Schnittstellen) oder einfach Briefen. Immer dann, wenn Information nicht unmittelbar physisch präsent ist oder mit natürlichen menschlichen Mitteln nicht erfasst werden kann, werden Vermittlungsfunktionen benötigt, die eben zwischen dem Immateriellen oder Fernen und den Sinnen der Menschen vermitteln.

Strukturierende Funktion

Da der Mensch nur mit den Sinnen wahrnimmt, benötigen viele Konzepte eine Gestalt, eine Struktur, um überhaupt nutzbar zu sein. So besitzen die Maßeinheiten eines Lineals eine strukturierende Funktion, denn nur dadurch, dass das Konzept gleichmäßig unterteilt (diskreter) Einheiten eine sinnlich erfahrbare Form bekommt, kann es funktionieren.

Allgemeine psychologische Funktionen

Grundsätzlich kann jede Gestalt auf die menschliche Psyche wirken: Bestimmte Farben besitzen bestimmte psychologische Wirkungen; Formen werden von den Menschen unterschiedlich bewertet und beeinflussen unsere Stimmung. Auf empirischer, wissenschaftlicher Basis wurden bestimmte Zusammenhänge zwischen konkreten Formen und psychischen Konsequenzen aufgezeigt. Trotz allem ist der Faktor der Subjektivität sehr hoch, da natürlich jedes Individuum sehr eigentümlich auf Formen und Gestalten reagiert. Dennoch sollen Designs oft ge-

zielt psychologische Funktionen erfüllen und z. B. das Wohlbefinden in Räumen beeinflussen.

Persuasive Funktionen

Übungen:

1. Zählen Sie alle obengegebenen Funktionen auf und charakterisieren Sie sie mit kurzen Worten.

TEXT №8

Designdisziplinen

In der professionellen Designpraxis gibt es verschiedene Disziplinen, die nach den genutzten Medien oder nach Funktionen unterschieden werden. Vor allem gelten die folgenden Disziplinen in der beruflichen Praxis und auch an Hochschulen zur Unterscheidung der Kompetenz von professionellen Designern. Auch wenn in der Praxis diese Auftrennung sich so nicht darstellt. Vielmehr wächst die Akzeptanz für interdisziplinäre oder transdisziplinäre Designer und deren Ausbildung. Gern werden Designer mit fachfremder Kompetenz in ansonsten „monokulturell“ ausgerichteten Teams eingesetzt.

Design – Briefmarkenblock:

1. Application Design beschreibt die Definition von Funktionen und Funktionsumfang, von Einsatzfeldern und von Verhalten und Gestalt eines Software Produktes unter Berücksichtigung der Graphical User Interfaces GUI- und Corporate Design Vorgaben.

2.Axiomatic Design

Dieser Begriff beschreibt eine Methode des strukturierten Entwerfens von Systemen.

3.Bekleidungsdesign

Der Begriff Modedesign wird häufig alternativ mit Bekleidungsdesign gleichgesetzt, auch wenn Mode eigentlich ein Allgemeinbegriff ist und nicht zwangsläufig an Kleidung zu binden ist.

4.Color Design

Dem Begriff entsprechend kommen Farbdesigner in Designbüros und größeren Unternehmen aller Branchen zum Einsatz.

5.Corporate Design

Es gibt (noch) keine ausgewiesenen Studiengänge für Corporate Design, jedoch haben viele Designer und Unternehmen auf Corporate Design spezialisiert. Corporate Identity bezeichnet die übergreifende, allgemeine Selbstauffassung und das Fremdbild von Organisationen. Der Begriff Corporate Design richtet sich auf alle formalen Aspekte der Corporate Identity, Logo, die unternehmenstypische Produktgestaltung, die Werbeauftritte, die Firmenarchitektur.

6.Designmanagement

Im Designmanagement geht es vorrangig um die Steuerung der organisatorischen Prozesse für und den strategischen Einsatz von Designanwendungen.

7.Fernsehdesign/TV-Design

Der audiovisuelle Auftritt verschiedener Fernsehsender wird als Fernsehdesign bezeichnet.

8. Fotodesign

Der Schwerpunkt dafür liegt auf der visuellen Kommunikation mit Bildern.

9. Interaction Design

Hier steht die Interaktivität zwischen Mensch und Umwelt durch elektronische Eingabemedien, Sensoren und Computersysteme im Vordergrund. Besonders in den letzten Jahren sind immer mehr Projekte hinsichtlich dynamischer und steuerbarer Architektur entstanden.

10. Interface Design

Interface Design behandelt die Gestaltung und Entwicklung erweiterter Mensch-Maschine Schnittstellen auf Software- und Hardware-Seite, die gegenseitige Implikation und ihre Einflussnahme auf das User Interface Design.

11. Invention Design skizziert, generiert und entwickelt neue Werkzeuge und Produkte an der Schnittstelle zwischen physischer und vernetzter Welt.

12. Kommunikationsdesign/Grafikdesign

Der Begriff Kommunikationsdesign steht entsprechend übergreifend für eine Funktion, die auch für Produkte Geltung hat, jedoch wird er in der Praxis meist mit Grafikdesign gleichgesetzt. Diese Disziplin umfasst die Anwendung von und Kenntnisse über Layout, Typografie, Fotografie (Bildbearbeitung), Internet-Gestaltung (grafisches Webdesign), Informationstheorie und Medientheorie. Besonders die Werbebranche und die Unternehmenskommunikation werden durch Kommunikationsdesign bedient.

13. Produktdesign/Industriedesign

Das Produktdesign und Industriedesign befasst sich mit der Entwicklung industriell gefertigter Produkte, wie für Maschinen, Möbel, medizinische Geräte. Hierfür ist Ingenieurwissen erforderlich.

14. Schmuckdesign

beinhaltet die Gestaltung von Einzelstücken und seriell gefertigter Schmückstücke.

15. Service Design

behandelt das Gestalten von Dienstleistungen und ist eine junge, jedoch rasch wachsende Disziplin.

16. Transportation Design

Automobile, aber auch andere Fahrzeuge, werden durch Transportation Designer entwickelt.

Es gibt für jedes dieser Gebiete einflussreiche Designer, die die Entwicklung prägten.

Übungen:

I. Erklären Sie bitte folgendes:

1. Application Design ist ...
2. Axiomatic Design ist ...
3. Bekleidungsdesign ist ...
4. Color Design ist ...
5. Corporate Design ist ...
6. Designmanagement ist ...

7. Fernsehdesign/TV-Design ist ...
8. Fotodesign ist ...
9. Interaction Design ist ...
10. Interface Design ist ...
11. Invention Design ist ...
13. Kommunikationsdesign/Grafikdesign ist ...
14. Produktdesign/Industriedesign ist ...
15. Schmuckdesign ist ...
16. Service Design ist ...
17. Transportation Design ist ...

II. Welche Art von Design gefällt Ihnen am besten? Warum?

TEXT №9

Wer ist der wichtigste Mann auf dem Bau?

Eines Tages ging ich an einem Bauplatz vorbei, auf dem ein Haus zusehends in die Höhe wuchs, und hörte einen Streit zwischen einem Steinhauer, Architekten, Maurer, Dachdecker und Maler. Der Steinhauer sagte: „Es gibt nichts Wichtigeres als gut bearbeitete Steine für das Sockelgeschoß, denn solch ein Haus wird ewig stehen.“ Ihm widersprach der Architekt: „Viel wichtiger ist das Projekt. Von mir hängt ab, ob das Haus auch wirklich schön und wohnlich wird.“ „Hört mal, was ich euch sage“, griff der Maurer ins Gespräch ein. Da können die Steine auch noch so gut behauen und das Projekt ein Meisterstück sein, wenn ich aber etwas falsch mache, so wird das Haus schief und unförmig, und kein Mensch würde solch ein Haus bewohnen wollen.“ „All das ist schon richtig“, meinte der Dachdecker, „aber der verantwortungsvollste Teil der Arbeit ist der meine. Wenn das Dach nicht in Ordnung ist, so ist das ganze Haus Regen und Schnee preisgegeben. Möchte etwa jemand von euch in solch einem Haus wohnen?“ Der Maler aber war davon überzeugt, dass gerade er der wichtigste Mann auf dem Bau ist „Gutes Material hin, stabiles Dach her, wer aber gibt dem Haus den letzten Schliff? An einem ungetünchten Haus haben weder seine Bewohner noch die Passanten Freude. Also bin ich hier der wichtigste Mann!“

Du, Kleiner, hast natürlich schon begriffen, dass ein schönes Haus nur das gemeinsame Werk aller Beteiligten sein kann. Aber ist es andererseits schlecht, wenn der Steinhauer seine Arbeit als die wichtigste betrachtet, der Architekt – die Ausarbeitung des Projekts, der Maurer – das Errichten der Wände, der Dachdecker das Dach und der Maler seinen Abschnitt für den entscheidenden hält? Ich finde es gut, dass jeder von ihnen auf seinen Beruf stolz ist. Wenn jeder seinen Teil der Arbeit für den wichtigsten hält, so können wir sicher sein, dass das Haus wohnlich und schön sein wird.

Übungen:

1. Stellen Sie die Fragen an diesen Text und lassen Sie ihre Gruppenangehörige sie beantworten.
2. Machen Sie einen Plan zu diesem Text.
3. Erzählen Sie diesen Text nach.

Museen in Deutschland**Museum Burg Frankenberg Aachen**

Die mit der Fastrada¹-Sage Karls des Großen verbundene Burg Frankenberg wurde Ende des 13. Jahrhunderts als Wasserburg errichtet. Sie gelangte als ein Lehen² der Herzöge von Jülich im 14. Jahrhundert in den Besitz der Familie von Merode, die von hier aus die Vogtei über Burtscheid wahrnahm. Im 19. Jahrhundert ließ Landrat von Coels die stark verfallene Burg wieder aufbauen. Seit 1897 war sie Wohnsitz und Arbeitsstätte des Flugzeugbauers Hugo Junkers³. 1961 wurde mit den Resten des kriegszerstörten Heimatmuseums in der Burg Frankenberg ein neues städtisches Museum eröffnet.

Das Hauptgebäude enthält im Erdgeschoss stadthistorische Abteilungen zum steinzeitlichen Feuersteinbergwerk auf dem Lousberg, zu den Thermenanlagen der Römerzeit und zum gallorömischen Heiligtum Varnenum. Weiterhin schließt sich eine Dokumentation zur karolingischen Epoche an, die sich um die beiden Modelle der Pfalzanlage Karls des Großen und des in Aachen entstandenen Musterklosterplanes aus St. Gallen gruppiert.

Im 1. Stock werden zur mittelalterlichen Topographie Modelle und Ansichten alter Aachener Baudenkmäler sowie historische Stadtpläne und Landkarten gezeigt. Weitere Themen aus der Stadtgeschichte sind u. a. das Aachener Badewesen, die Aachener Kaiserkrönungen, die Heiligtumsfahrt und die französische Zeit (1792—1814).

Das Kunsthandwerk ist mit bedeutenden Möbel-, Schmiedeeisen-, Glas-, Besteck-, Waffen- und Printenformsammlungen⁴ vertreten. Das Dachgeschoss enthält Ölstudien Alfred Rethels⁵ (u. a. zu den Karlsfresken), Dokumente des 19. Jahrhunderts (u. a. zur Industriegeschichte) und ein Münzkabinett.

Über den Innenhof, in dem neben dem alten Burgbrunnen auch römische Steinfunde und barocke Balkon- und Ziergitter zusehen sind, ist der mächtige Turm zu erreichen, der in seinen drei Geschossen die umfangreiche Keramiksammlung aufgenommen hat (Erzeugnisse aus Raeren und Aachen sowie Frechen, Siegburg und dem Westerwald). Der Keller des Turmes enthält als Kuriosität eine ägyptische Mumie mit Sarkophag (um 2500 v. Chr.).

Couven-Museum Aachen

Im Herzen Aachens gelegen, bietet das Couven-Museum einen Überblick zur Wohnkultur des 18. und 19. Jahrhunderts. Gestaltet wurde das großzügige Gebäude um 1778 für den Apotheker Andreas Monheim durch Jakob Couven (1735-1812). Dessen Vater, dem genialen Architekten Johann Joseph Couven (1701-1763), ist das Museum namentlich gewidmet.

Vom Spätbarock zum Biedermeier reicht der Rundgang durch das Haus der in der rekonstruierten Adlerapotheke beginnt. Hier wurde 1857 zum ersten Mal in Aachen Schokolade hergestellt, später wurde daraus ein wichtiger Industriezweig. Medizingefäße des 17. und 18. Jahrhunderts weisen ebenso auf die Funktion dieses Raumes hin, wie das Deckengemälde, das den Gott der Heilkunde Hygieios, zwischen Tag und Nacht zeigt.

Zum Ende des 18. Jahrhunderts stand das Möbelhandwerk in Aachen und Lüttich in hoher Blüte. Hauptsächlich aus Eiche gefertigte Kommode und Sekretäre, aber auch ganz spezifische Vitrinenschrank aus beiden Städten können an zwei Stockwerken betrachte werden. Die Aufstellung ist jedoch nicht museal gefasst, sondern bildet harmonisch Raumensemble.

Die reiche Ausstattung der Räume mit Porzellan, gemalte Tapeten, Wandteppichen und Vertäfelungen machen das Museum zur Kostbarkeit. Aber auch die Alltagskultur dieser Zeit, etwa in der Küche, lässt sich anschaulich nachvollziehen. Eine Besonderheit ist die hervorragende Sammlung vornehmlich niederländischer Fliesen⁶ die von Irene und Peter Ludwig für das angeschlossene Haus zum Lindenbaum gestiftet wurden.

Mittelpunkt des Hauses ist der große Festsaal im ersten Stock, der über die gesamten fünf Achsen des Gebäudes reicht. Diese großbürgerliche Wohnkultur bietet auch den Rahmen für städtische Feierlichkeiten. Die Verspieltheit des Rokoko wird im 2. Stockwerk abgelöst durch die Formenstrenge des Empiri und eines Biedermeier-Zimmers.

Bemerkungen:

¹Fastrada (765—794): dritte Gemahlin Karls des Großen

²Lehen, das; -s, - [mhd. lehen, len, ahd. lehan, leihen (hist.): [Grund]besitz, der vor einem Fürsten o. Ä. an einen Untergebenen mit der Verpflichtung verliehen wird, dass der Betreffende dem Lehnsherrn mit persönlichen Leistungen zur Verfügung steht.

³Junkers, Hugo, * Rheydt 3.2. 1859, Gauting 3.2. 1935. dt. Flugzeugkonstrukteur. J. erfand einen Doppelkolbenmotor (Junkersmotor), konstruierte 1915 das erste Ganzmetallflugzeug, 1930 das viermotorige Großflugzeug G 38, 1931 da, dreimotorige Verkehrsflugzeug Ju 52 und Militärflugzeuge (u. a. Stuka Ju 87).

⁴Printen [niederl.], lebkuchenähnlich. Weihnachtsgebäck, v. a. Aachener Printen.

⁵Rethel, Alfred, * Aachen 15.5. 1816, Düsseldorf 1. 12. 1859, dt. Maler und Zeichner. Neben Gemälden v. a. Holzschnitte, u. a. Auch ein Totentanz: (1848 ff.); auch Fresken (Aachener Rathaus, 1847 ff.).

⁶Fliese, die; -, -n [aus dem Niederd. < mniederd. vlise = Steinplatte]: meist viereckige Platte aus Steingut, Stein, Kunststoff od. Glas als wasserdichter und hygienischer Wand- u. Fußbodenbelag: das Bad mit -n auslegen.

Übungen:

1. Stellen Sie die Fragen an diesen Text und lassen Sie ihre Gruppenangehörige sie beantworten.

2. Beenden Sie folgende Sätze:

- Ende des 13. Jahrhunderts wurde

-Im 14. Jahrhundert wurde es Besitz der Familie von ...

- Im 19. Jahrhundert ließ Landrat von Coels ...

- Seit 1897 war sie ...

-1961 wurde mit den Resten des kriegszerstörten Heimatmuseums...

- Das Hauptgebäude enthält ...

- Im 1. Stock werden ...

- Das Dachgeschoss enthält ...

- Über den Innenhof, in dem neben dem alten Burgbrunnen auch römische Steinfunde und barocke Balkon- und Ziergitter zusehen sind, ist ...

- Der Keller des Turmes enthält ...

3. Übersetzen Sie den Text „Couven-Museum Aachen“ schriftlich.

TEXT №11

Wissenswertes über Land und Leute

Weimarer Republik (Fortsetzung aus Nr. 21/2002). Von Anfang an war sie schweren Belastungen (Streiks, Inflation, Arbeitslosigkeit, Ruhrbesetzung) ausgesetzt und musste außerdem die harten politischen und wirtschaftlichen Bedingungen des Versailler Vertrags erfüllen. Staatsoberhaupt der W. R. war der vom Volk in direkter Wahl gewählte Reichspräsident (1919—1925 Friedrich Ebert, 1925—1934 Paul Hindenburg). Die Reichsregierung, mit dem Reichskanzler an der Spitze, war vom Vertrauen des Reichstags abhängig, der sie kontrollierte und die Gesetzgebung ausübte unter Mitwirkung des Reichsrates, einer zweiten Kammer, in der die Länder durch Regierungsmitglieder vertreten waren.

Das Brandenburger Tor

Das Brandenburger Tor ist das wichtigste Wahrzeichen Berlins und das Symbol der deutschen Einheit. Es wurde 1788 bis 1791 von Carl Gotthard Langhans nach dem Vorbild der Propyläen zu Athen erbaut und bildet den westlichen Abschluss der Straße Unter den Linden am Pariser Platz. Es ist 26 m hoch und gut 65 m breit. Die Tiefe des Mittelbaues mit seinen fünf Durchfahrten beträgt 11 m. Die 15 m hohen dorischen, nach ionischer Art kannelierten Sandsteinsäulen haben am Fuss einen Durchmesser von 1,75 m.

Nach der Niederlegung der Stadtmauer 1867 - 1868 fügte der Schinkel-Schüler Johann Heinrich Strack 1868 dem Tor zu beiden Seiten die niedrigeren offenen Säulenhallen an.

Die von Johann Gottfried Schadow geschaffene Quadriga (Viergespann) auf dem Tor war aus Kupfer getrieben und wurde 1794 aufgestellt. Die Franzosen unter Napoleon 1. brachten sie 1807 als Kriegsbeute nach Paris. 1814 holten die Preußen sie zurück und fügten in den Kranz auf dem Stab der Friedensgöttin ein Eisernes Kreuz ein.

Torgebäude und Quadriga wurden im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und 1956 bis 1958 vollständig restauriert. Die originalen Gussformen für die Quadriga befanden sich noch im Depot der West-Berliner Firma Noack.

Das Brandenburger Tor wurde nach dem 13. August 1961 durch die Sperranlagen des DDR-Grenzregimes abgeriegelt. Nach der Wende in der DDR und einem Freudenfest am 9. November 1989 wurde es am 22. Dezember 1989 geöffnet. Die Sperranlagen wurden danach vollständig beseitigt. Die in der Silvesternacht 1989 - 1990 schwer beschädigte Quadriga wurde restauriert (1991).

Übungen:

1. Beantworten Sie die Fragen:

-Was ist das wichtigste Wahrzeichen Berlins und das Symbol der deutschen Einheit?

-Wann wurde es erbaut?

-Welche Höhe und Grösse hat das Brandenburger Tor?

- Was geschah nach der Niederlegung der Stadtmauer 1867 – 1868?
 - Als was brachten sie die Franzosen unter Napoleon 1. 1807 nach Paris?
 - Wurden Torgebäude und Quadriga im Zweiten Weltkrieg schwer schädigt?
 - Was geschah am 22. Dezember 1989?
2. Stellen Sie einen Plan an diesem Text.
 3. Erzählen Sie diesen Text nach.

TEXT №12

Die Geschichte des Schloss Bellevue

Das Grundstück am Spreeufer hatte eine wechselvolle Geschichte:

Im 18. Jahrhundert

König Friedrich Wilhelm 1 von Preußen hat es 1710 den Hugenotten überlassen, die eine Maulbeerplantage anlegten, um die Seidenraupenzucht in Preußen heimisch zu machen. Die Hoffnungen gingen jedoch nicht in Erfüllung.

1743 ging das Gelände in den Besitz von Wencelaus von Knobelsdorff (Baumeister Friedrich des Großen) über, der dort ein Wohnhaus (die sog. Knobelsdorff'sche Meierei) baute.

Ein Weinhändler und ein Fabrikant (beides Hugenotten) übernahmen das Anwesen, ehe 1764 Kommerzienrat Schneider am Spreeufer ein Juchten- und Lederfabrik baute, die der Nachbarbesitzer und preußische Steuerminister Freiherr von der Horst als Wohnhaus ausbaute. 1784 kaufte Prinz Friedrich August Ferdinand von Preußen (jüngster Bruder von Friedrich dem Großen) das Grundstück.

Er ließ von dem Architekten Michael Philipp Boumann das Schloss Bellevue in den Jahren 1784—1787 vor den Toren der Stadt errichten; im Übergangsstil von Barock zum Klassizismus, wobei das Wohnhaus des Freiherrn von der Horst als Nordflügel in die Schlossanlage miteinbezogen wurde.

Es diente als Wohnschloss, repräsentative Ansprüche standen nicht im Vordergrund. Dem entsprach z.B. die Lage der Eingänge in den beiden Eckrisaliten und die nach oben führenden einfachen Stiegen. Außerdem fehlte ein großer festlicher Saal.

Übungen:

1. Schreiben Sie die These zu diesem Text.
2. Übersetzen Sie ins Russische:
 - überlassen
 - Maulbeerplantage
 - die Seidenraupenzucht
 - in Erfüllung gehen
 - übernehmen
 - miteinbeziehen
 - im Vordergrund stehen
3. Stellen Sie die Sätze mit obengegebenen Wörtern zusammen.

Im 19. Jahrhundert

Von 1785 bis zu seinem Tod im Jahr 1813 bewohnte Prinz August Ferdinand mit seiner Familie im Sommer das Schloss Bellevue.

Im Oktober 1806 empfing er dort den Kaiser Napoleon.

Sein jüngster Sohn, Prinz August, lebte in den Sommertagen von 1816—1843 im Schloss Bellevue.

1843 erwarb Friedrich Wilhelm IV das Schloss als Krongut. Kürzere Zeit wohnte er auch dort. 1844 wurde darin eine Gemäldegalerie eröffnet, gleichzeitig wurde der Park für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Anschließend diente das Schloss höheren Offizieren als Sommerschloss.

Herzog Wilhelm Nikolaus von Mecklenburg-Schwerin und seine Gemahlin Prinzessin Alexandrine wohnten dort von 1865 – 1877.

Hofmarschall Graf Pückler hatte es in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre als Dienstwohnung.

Kronprinz Wilhelm hielt sich wiederholt im Schloss Bellevue auf. Als Kaiser lebte er mit der Kaiserin Auguste Viktoria und seinen Kindern einige Male im Schloss. Längere Zeit, ab 1906, wohnten Prinz Eitel Friedrich und seine Gemahlin, Prinzessin Sophie Charlotte von Oldenburg im unteren Stockwerk des Schlosses.

Zu den berühmtesten Gästen des Schlosses gehörten Schiller (der am 8. Mai 1804 dort eingeladen war), Königin Luise, Wilhelm und Alexander von Humboldt, Friedrich Schlegel und der Baumeister Gentz.

Übungen:

1. Was war in jedem von diesen Jahren:

-1785

-1806

-1816 - 1843

-1843

-1844

-1865 - 1877

-1906

2. Nennen Sie alle berühmte Menschen, die das Schloss Bellevue bewohnten.

Im 20. Jahrhundert

Nach dem Ersten Weltkrieg blieben Schloss und Park unverändert. 1928 ging es in staatlichen Besitz über. Seit 1929 fanden in den Räumen des Schlosses die jährlichen großen Kunstausstellungen statt. 1935 wurde im Schloss das staatliche Museum für deutsche Volkskunde aufgenommen.

1938—1939 wurde das Schloss durch Anbauten nach Süden erweitert und zum Reichsgästehaus umgebaut. Diesem repräsentativen Verwendungszweck entsprechend, wurde der Eingang in die Mittelachse verlegt und ein neues großes Treppenhaus gebaut.

Das Schloss beherbergte nun führende politische Gäste aus dem Ausland, z.B. 1940 Außenminister Molotow. In dem südlichen Anbau war die Präsidialkanzlei untergebracht.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Schloss schwer beschädigt. Von dem Hauptflügel blieben nur noch die Außenwändestehen. Der südliche Anbau wurde total zerstört. Die beiden Seitenflügel blieben erhalten und wurden bis 1957 als Privatwohnungen benutzt.

1955 wurde das Schloss zum Amts- und Wohnsitz des Bundespräsidenten bestimmt und in den Jahren 1955—1959 wieder aufgebaut. Das Schloss war bereits 1928 als Amtssitz des damaligen Reichspräsidenten vorgeschlagen worden.

Bei der Gestaltung der Außenfront hielt man sich genau an die Boumannschen Pläne.

Die südlichen Anbauten wurden nicht wieder errichtet.

Bei der Raumaufteilung des Hauptflügels versuchte man jedoch auf die Bedürfnisse der künftigen Verwendung Rücksicht zunehmen: Es blieb bei dem Mitteleingang. Die große Haupttreppe wurde von der Südseite auf die Nordseite der Mittelachse verlegt. Der Langhanssaal wurde als repräsentativer, dominierender Raum wieder im klassizistischen Stil hergerichtet. Zusätzlich wurde ein großer Speisesaal und mehrere kleine Gesprächssalons erstellt.

Im Laufe der Jahre trat der Charakter des Schlosses als Amtssitz immer mehr zurück. Seit dem Inkrafttreten des Viermächteabkommens vom 3.9.1971 waren Amtshandlungen des Bundespräsidenten in Berlin enge Grenzen gesetzt.

Die Bundespräsidenten haben jedoch durch häufige Besuche in Berlin die Bindungen zwischen dem Bund und der Stadt unterstrichen und eine Vielzahl von Empfängen und Essen im Schloss gegeben.

1986—1987 erfolgte eine gründliche Renovierung und teilweise Neugestaltung des Schlosses. Das Ziel dieser Maßnahme war, das Innere des Schlosses dem Charakter des äußeren historischen Erscheinungsbildes anzupassen. So wurde den alten Plänen entsprechend wieder eine durchgehende tragende Mittelwand im nördlichen Erdgeschoss eingefügt und das Treppenhaus wieder hinter den nördlichen Eckrisaliten verlegt und auch in seiner Größe auf die früheren Ausmaße zurückgeführt. Der Langhanssaal wurde in seiner historischen Stilausstattung restauriert, die übrigen Räume durch vereinfachende, abstrahierende Stilelemente, zum Beispiel bei den Wandgliederungen und Gesimsen, in eine mit dem Langhanssaal harmonisierende Form gebracht. Die Inneneinrichtung stammt weitgehend aus Schloss Wilhelmshöhe in Kassel.

Die in den fünfziger Jahren verwendete Ausstattung des Bellevue, die heute bereits als Dokument der Zeit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland bewertet wird, wurde in zwei Salons im Obergeschoss und im Arbeitszimmer des Bundespräsidenten im Erdgeschoss erhalten.

Seit Beginn des Jahres 1994 ist das Schloss Bellevue in Berlin der erste Amts- und Wohnsitz des Bundespräsidenten. Nach seinem Amtsantritt am 1. Juli 1994 haben Roman Herzog und seine Frau Christiane ihren privaten Wohnsitz in das Schloss Bellevue verlegt. Seither ist das Schloss Bellevue in Berlin der Ort zahlreicher Veranstaltungen, Gespräche und repräsentativer Termine des Bundespräsidenten.

Der Bundespräsident hat mit Nachdruck auch den Umzug des Bundespräsidialamtes von Bonn nach Berlin betrieben. Der erste Spatenstich für den viergeschossigen, ellipsenförmig Neubau im Berliner Tiergarten, unmittelbar neben dem Schloss Bellevue, erfolgte am 14. März 1996. Am 23. November 1998 wurde der Neubau des Bundespräsidialamtes seiner Bestimmung übergeben. An diesem Tag

hat das Bundespräsidialamt als erste oberste Bundesbehörde seinen Dienstsitz vollständig in die Hauptstadt Berlin verlegt.

Übungen:

1. Teilen Sie den Text ein und machen Sie ein Resümee.

TEXT №13

Der Schlosspark

Der Park Bellevue, zusammen mit dem nach Plänen des Architekten Michael Philipp Boumann ab 1785 errichteten Schloss entstanden, ist in der Folge vielfach weiter ausgebaut und verändert worden.

Einst Wohnsitz des Prinzen Ferdinand von Preußen, des jüngsten Bruders Friedrichs des II., dient das Schloss mit seinem Park seit 1959 als Amtssitz des Bundespräsidenten in Berlin. Vom Schloss aus hatte man früher eine großartige Aussicht in die umgebende Parklandschaft und auf Points de vue, welche der Anlage ihren Namen Bellevue gab. Der heute vorhandene Park ist unter Einbeziehung historischer älterer Parkstrukturen und -elemente 1959 neu gestaltet worden und bildet mit dem Großen Tiergarten zusammen einen parkräumlich zusammengehörigen — wenn auch seit seiner Entstehung abgegrenzten und umfriedeten — Gartenraum.

Der Schlosspark Bellevue ist in seiner heutigen Form das Ergebnis der Entwicklung eines im Verlauf seiner Geschichte mehrfach veränderten bedeutenden historischen Parks. Er wurde unter Erhaltung wertvoller Parkelemente früherer Jahrhunderte 1959 durch den Gartenarchitekten Reinhard Besserer in seiner parkräumlichen Konzeption und durch Einfügung mehrerer Sondergärten eindrucksvoll zeitgenössisch neu gestaltet. In seiner Gesamtheit stellt er mit den einbezogenen Blickfächern und in seinem guten heutigen Pflegezustand ein signifikantes Beispiel des Gartenstils der fünfziger Jahre dar. Historische Gärten — wie der Schlosspark Bellevue — sind heute vielfältig nutzbare Kulturdenkmale, die sich im Gegensatz zu Bauwerken ständig verändern und daher einer stetigen, sorgfältigen und dem Park gemäßen Pflege bedürfen. Seit 1959 beträgt die Gesamtgröße des Geländes (Schloss und Schlosspark Bellevue) 8,74 ha. Das Gelände des Schlossparks Bellevue, einschließlich des jenseits der Spree gelegenen dreieckig begrenzten Grundstückes zwischen Paulstraße (an der Lutherbrücke), Spreeufer und Damm der S-Bahn, befindet sich im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundespräsidialamt.

Der Park Bellevue — ursprünglich als privater Garten für die Familie und die Gäste des Prinzen Ferdinand angelegt — wurde ab 1844, nach dem Tode des Prinzen August, weitgehend für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, auch wenn diese zunächst nicht alle Parkeinrichtungen nutzen durfte.

Seit 1959 dienen das Schloss und der Park als Berliner Wohn- und Amtssitz des Bundespräsidenten; Gestaltung und Nutzung des Parkes entsprechen diesbezüglichen Anforderungen. Für den ersten Bundespräsidenten, Theodor Heuss, wurde westlich an das Schloss anschließend der durch Reinhard Besserer besonders intensiv gestaltete Präsidentengarten angelegt, der mit Pergola, Terrassen,

Wasseranlagen und abwechslungsreicher Bepflanzung eine private Atmosphäre mit intimer Charakter ausstrahlt.

Die Parkwege dienen Spaziergängen im Grünen, die Terrassen am Schloss und die Wiesenflächen nördlich davor werden bei kleinen und großen Anlässen und Empfängen genutzt.

Übungen:

1. Finden Sie die Sätze im Text:

-Раньше из Дворца был прекрасный вид на пейзаж, окружающий парк.

-Дворцовый парк Беллевию сегодня – это результат развития значительных исторических парков, которые изменялись на протяжении времени.

-Парк Беллевию, который изначально был построен как частный сад для семьи и гостей принца Фердинанда, был доступен для общественности с 1844 года, после смерти принца Августа.

-Парковые дорожки служат прогулочными путями на природе, террасы во дворце и луга севернее его являются местом встреч и прогулок для взрослых и детей.

2. Stellen Sie die Fragen an diesen Text und lassen Sie ihre Gruppenangehörige sie beantworten.

TEXT №14

Weimar erhält »UNESCO-Platz«

Weimar, 03.09.1999

Der Platz vor dem Haupteingang des Congress Centrums Neue Weimarahalle wird künftig den Namen UNESCO-Platz tragen. Das hat auf Anregung der Deutschen UNESCO-Kommission die Beigeordnetenkonferenz am 15. Juli 1999 beschlossen, nachdem die Arbeitsgruppe Straßenbenennung den Antrag geprüft und ihm zugestimmt hatte. Die Idee ist entstanden, als Ende vergangenen Jahres „das Klassische Weimar“ in die UNESCO-Liste aufgenommen wurde. Zwischenzeitlich wurden mit einer ordnungsbehördlichen Anordnung und der Beschaffung des Strassennamenschildes sowie der öffentlichen Bekanntmachung des Beschlusses im nächsten Rathauskurier alle erforderlichen Schritte eingeleitet, so dass einer feierlichen Platzbenennung nichts mehr im Wege stand.

„Wir freuen uns sehr, dass in Weimar ein Platz mit diesem Namen über das Kulturstadtjahr hinaus seine Weltoffenheit deinstriert“, schrieb Oberbürgermeister Dr. Volkhardt Germer in seiner Einladung zur feierlichen Platzbenennung, die am 3. September 1999 um 14.00 Uhr stattfand. Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (United Nations Educational Scientific and Cultural Organization).

Der UNESCO-Platz wird umgrenzt von der Neuen Weimarahalle, dem Stadtmuseum, der Musikschule „Ottmar Gerstner“ und dem Eimarahallen-Park.

Der Oberbürgermeister teilt den Medien stolz mit, dass Weimar die erste europäische Stadt ist, die den Namen der UNESCO für einen Platz vergibt. Weltweit existiert nur noch in Kanada ein UNESCO-Platz.

„UNESCO — Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. In das UNESCO-Weitknitl wurde 1996 Weimar mit Bauhaus-

gebäuden und mit dem Ensemble Klassisches Weimar im Jahr 1998 aufgenommen“.

Übungen:

1. Sagen Sie, was Sie aus dem Text erfahren haben.
2. Was war neu für Sie in diesem Text?
3. Was haben Sie früher gewusst?

TEXT №15

Dresdener Gemäldegalerie

Wortschatz:

ausstrahlen - излучать

der Schatz - сокровище

entstehen – возникать, появляться

der Kurfürst von Sachsen – курфюрст Саксонии

Die Dresdener Gemäldegalerie ist weltbekannt. Sie liegt im Zwinger, der selbst ein Schatz der Baukunst ist. Das Galeriegebäude im Zwinger entstand 1855 nach den Plänen des Dresdener Baumeisters Gottfried Semper.

Vor 400 Jahren begann der Kurfürst von Sachsen August der Erste Kunstwerke zu sammeln. Viele davon sind jetzt in den Sälen der Gemäldegalerie ausgestellt. In der Sempergalerie sind die Gemälde der Alten Meister. Hier kann man die Sixtinische Madonna von Raffael sehen. Dieses Gemälde bewundern die Besucher besonders. Die Madonna mit dem Kind strahlt Schönheit, Harmonie und Ruhe aus.

In der Sempergalerie gibt es viele weltberühmte Werke der flandrischen und holländischen Malerei des 15. und 17. Jahrhunderts (van Eyck, Rubens, Rembrandt), der deutschen Malerei des 16. bis 18. Jahrhunderts (Dürer, Cranach, Holbein), der spanischen und französischen Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts (Velazquez, Murillo) und der italienischen Malerei des 15. bis 18. Jahrhunderts (Raffael, Giorgione, Tizian, Pinturiccio). Sehr interessant ist das Porträt des Kaufmanns Bernhard von Reesen, das der große deutsche Maler A. Dürer 1521 gemalt hat.

Wenn man sich für Neue Meister interessiert, geht man in die Gemäldegalerie Neue Meister. Da sind Werke der französischen, Polnischen, rumänischen, ungarischen, belgischen Maler des 19. Jahrhunderts, Bilder deutscher Impressionisten und Expressionisten ausgestellt.

1.Beantworten Sie die Fragen:

1. Wo liegt die berühmteste Gemäldegalerie Deutschlands?
2. Wo kann man die Bilder Alter Meister sehen?
3. Welche Gemälde, die in der Dresdener Gemäldegalerie ausgestellt sind, kennen Sie?
4. Haben Sie irgendwelche Gemälde der deutschen Maler des 16. - 18. Jahrhunderts gesehen? Welche?
5. Wo kann man die Gemälde der deutschen Impressionisten sehen?
6. Was interessiert Sie am meisten: moderne Malerei oder Gemälde Alter Meister?

TEXT №16
Museen Dresdens

Wortschatz:

die Kunstkammer - кунсткамера
der Kurfürst - курфюрст
der Anspruch - претензия
eine besondere Prägung empfangen – испытать на себе особое влияние
der Nachfolger - наследник
das Gewölbe - своды
das Kupferstich – гравюра на меди, эстамп
das Statut - устав
das Kunstgewerbe – художественное ремесло, прикладное искусство
das Porzellan - фарфор
der Bestand – фонд (музея)
die Rüstkammer – оружейная палата
die Prunkwaffen – парадное оружие
der Aufschwung – подъем расцвет
das Meisterwerk - шедевр
anfertigen - изготовить
der Goldschmied - ювелир
der Waffenschmied - оружейник
die Ritterspiele – рыцарские турниры
das Kurschwert – меч курфюрста
das Krönungsornat – одеяние для коронации
das Hoffest – придворное празднество

Die Dresdner Kunstsammlungen zählen heute zu den bedeutenden Museen der Welt und erfreuen sich eines wachsenden Interesses. Sie sind aus der im 16. Jahrhundert entstandenen Kunstkammer der sächsischen Kurfürsten hervorgegangen, die als Universalsammlung mit enzyklopädischem Anspruch zu verstehen ist. Sie empfing ihre besondere Prägung im 18. Jahrhundert durch den Kunstsinn zweier Könige: August des Starken (1670—1733, Kurfürst von Sachsen seit 1694, König von Polen seit 1697) und seines Sohnes und Nachfolgers August III. (1696—1763, Kurfürst und König seit 1733).

August der Starke förderte seit seinem Regierungsantritt die Vermehrung und den systematischen Ausbau der Bestände. Um 1720 erfolgte unter seiner Regie die Errichtung der ersten Spezialsammlungen, zu denen unter anderem das "Grüne Gewölbe", die Skulpturensammlung und das Kupferstich-Kabinett gehören. Koordiniert wurden die sächsischen Sammlungen seit dem frühen 18. Jahrhundert durch eine Generaldirektion. Dieser Verbund endete 1946 durch den Abtransport der Sammlungen in die Sowjetunion. Nach ihrer Rückkehr 1955—1958 wurden die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden neu formiert. Sie erhielten 1997 ein neues Statut und umfassen nun die folgenden Museen: Gemäldegalerie Alte Meister, Kunstgewerbemuseum, Kupferstich-Kabinett, Puppentheatersammlung, Porzellansammlung, Rüstkammer, das Museum für Sächsische Volkskunst und die Kunst-

bibliothek, zu ihnen gehören auch die heute im Albertinum untergebrachten Sammlungen Gemäldegalerie Neue Meister, Grünes Gewölbe, Münzkabinett und Skulpturensammlung. Nach 47 Jahren der Trennung ist seit 1. Januar 1999 der Mathematisch-Physikalische Salon wieder in die Staatlichen Kunstsammlungen integriert.

Die Rüstkammer Dresdens zeigt Prunkwaffen, Prunkkleider, Kunstkammerstücke und Bildnisse des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die Bestände der Dresdner Rüstkammer zählen momentan zu den glanzvollsten Sammlungen ihrer Art in Europa. Eindrucksvoll bezeugt sie den kulturellen Aufschwung Dresdens infolge der Erhebung der Elbestadt zur kurfürstlichen Residenz durch Moritz von Sachsen im Jahr 1547. Das sind insgesamt 1.300 Meisterwerke, angefertigt von Gold- und Waffenschmiedern, Kunsthandwerkern, Malern und höfischen Kostümschneidern aus ganz Europa und dem Orient. Sie sind in den etwa 950 qm großen Ausstellungsräumen im Semperbau am Zwinger zu sehen. Sie dokumentieren die Pflege der Ritterspiele und der Jagd am Hof der Wettinischen Fürsten. Politische und dynastische Höhepunkte ihrer Regierung sind in so bedeutenden Zeremonialobjekten wie den sächsischen Kurschwertern und dem polnischen Krönungsornat Augusts des Starken überliefert. Die Sammlung spiegelt beispielhaft die fürstliche Hofkultur der frühen Neuzeit wider und gibt ein umfassendes Zeugnis von den glanzvollen Dresdner Hoffesten.

1. Beantworten Sie die Fragen:

1. Welche Bedeutung haben die Kunstsammlungen Dresdens für die europäische Kultur?
2. Wem verdanken wir die Entstehung dieser Sammlungen?
3. Wohin wurden die Schätze dieser Kunstsammlungen zeitweilig abtransportiert?
4. Welche Museen umfassen die Dresdner Kunstsammlungen?
5. Was gehört zu den Beständen der Dresdner Rüstkammer?
6. Wie viele und welche Meisterwerke sind im Semperbau zu sehen?
7. Was spiegelt diese Sammlung wider?
8. Aus welchen Ländern stammen die Meisterwerke der Rüstkammer?

TEXT №17

Grünes Gewölbe

Wortschatz:

die Verwahrung - хранилище
das Elfenbein – слоно́вая ко́сть
der Steinschnitt – ре́зьба по ка́мню
das Trinkgefäß – со́суд для пи́тья
das Ebenholz – э́беновое де́рево
die Prunkschale – драгоце́нная ча́ша
der Smaragd - изумру́д
der Saphir - са́пфир
der Karneol - се́рдолик
die angewandte Kunst – прикла́дное иску́ство
die Schatzkammer - сокро́вищница

Zwischen 1723 und 1729 ließ der sächsisch-polnische Kurfürst- König August der Starke die im Westflügel des Dresdner Schlosses gelegenen Tresorräume zu einem öffentlich zugänglichen Schatzkammermuseum prachtvoll umgestalten. Offiziell hieß diese Raumgruppe "Die Geheime Verwahrung". Doch wegen der ursprünglich grünen Färbung einiger Architekturpartien wurde sie umgangssprachlich schon bald "Grünes Gewölbe" genannt. Dort versammelte der Kurfürst die von ihm erworbenen Meisterwerke der Juwelier- und Goldschmiedekunst, aber auch herausragende Werke aus Elfenbein, einmalige Steinschnitte und kostbare Bronzestatuetten. Die Sammlung, die seit den Zerstörungen des letzten Krieges heimatlos geworden ist, ist seit 1974 mit ihren bedeutendsten Kunstschatzen im Albertinum zu sehen. Die Ausstellung reicht von seltenen Trinkgefäßen des Mittelalters und ebenso verspielten wie sinnreichen Luxusgegenständen der Renaissance und des Frühbarocks bis zu den zahlreichen Meisterwerken, die von den Hofkünstlern Augusts des Starken geschaffen wurden. Die Elfenbein- und Ebenholzfiguren des Bildhauers Balthasar Permoser, insbesondere aber die einzigartigen Prunkschalen und Kabinettstücke des Johann Melchior Dinglinger ziehen jährlich mehr als 500 000 Besucher in ihren Bann. Nicht zuletzt die acht umfangreichen Juwelengarnituren aus Brillanten, Rubinen, Smaragden, Saphiren und Karneol lassen dieses älteste Museum für angewandte Kunst zu einer der eindrucksvollsten Schatzkammern der Welt werden.

Übungen:

1. Stellen Sie die Fragen an diesen Text und lassen Sie ihre Gruppenangehörige sie beantworten.

TEXT №18

Das Kupferstich-Kabinett

Das Dresdner Kupferstich-Kabinett wurde 1720 als eine eigenständige Institution begründet. Es ist eine der ältesten grafischen Sammlungen der Welt. Der Bestand von heute ungefähr 450 000 Werken umfasst alle Gattungen des künstlerischen Bildrucks und der Zeichnung, von frühen Holzschnitten, Kupferstichen und Meisterzeichnungen über grafische Farbholzschnitte, illustrierte Bücher bis zu modernen Künstlerplakaten und Fotografien. Schwerpunkte der Sammlung bilden die altdeutsche Grafik, die niederländische Zeichnung des 15. bis 17. Jahrhunderts und die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. Von hohem Rang sind auch die Zeugnisse internationaler Grafik der Jahrhundertwende, die das Museum der Tätigkeit der Direktoren Karl Woermann und Max Lehrs verdankt. Seit 1945 ist das Kupferstich-Kabinett in den ehemaligen Räumen des Kunstgewerbemuseums untergebracht. Hier präsentiert das Museum in zahlreichen Sonderausstellungen seine Schätze und bietet außerdem dem interessierten Besucher die Möglichkeit im Studiensaal Kunstwerke seiner Wahl in Ruhe zu betrachten.

Übungen:

1. Übersetzen Sie diesen Text ins Russische mit Hilfe des Wörterbuches.

TEXT №19

Die Galerie Alte Meister

Die Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister entstand in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Schöpfung Augusts des Starken und seines Sohnes, August III. Die beiden kunstsinnigen sächsischen Kurfürsten, die auch Könige von Polen waren, erweiterten die Schätze, die aus der 1560 begründeten Kunstkammer ererbt waren. Sie trugen in weniger als 60 Jahren eine der bedeutendsten Gemäldesammlungen Europas zusammen. Neben Meisterwerken der italienischen Renaissance und des Barocks von Künstlern wie Raffael, Giorgione, Tizian, Correggio ragt der reiche Bestand an flämischen und holländischen Bildern des 17. Jahrhunderts von Rubens, Van Dyck, Rembrandt und Vermeer hervor. Außerdem gehören herausragende Werke der spanischen, französischen und deutschen Malerei zu den Attraktionen der Galerie. Einen adäquaten architektonischen Rahmen für die Sammlung schuf Gottfried Semper mit seinem Galeriegebäude, das 1848—1856 an den Zwinger angegliedert wurde. Die Restaurierung des Gebäudes dauerte mehr als vier Jahre, und 1992 wurde der Bau Sempers glanzvoll wieder eröffnet. Er beherbergt heute in seinen Ausstellungsräumen mehr als 760 Gemälde, die jährlich rund 400 000 Besucher anziehen.

Übungen:

1. Übersetzen Sie diesen Text ins Russische mit Hilfe des Wörterbuches.
2. Stellen Sie die Fragen an diesen Text und lassen Sie ihre Gruppenangehörige sie beantworten.

TEXT №20

Die Gemäldegalerie Neue Meister

Die Sammlung der Gemäldegalerie Neue Meister wurde 1960 als selbstständiges Museum von der Gemäldegalerie Alte Meister getrennt. Sie ist mit ihren rund 2500 Bildern des 19. und 20. Jahrhunderts im Albertinum untergebracht. Hauptwerke der Malerei der deutschen Romantik von Caspar David Friedrich, Carl Gustav Carus und Ludwig Richter zählen ebenso zu den Glanzstücken des Museums wie der her vorragende Bestand an Gemälden des deutschen Impressionismus, vertreten durch Meister wie Lovis Corinth, Max Sievogt und Max Liebermann. Die Entstehungsgeschichte dieser auf die Kunst der modern ausgerichteten Sammlung ist eng mit dem Namen des sächsischer Staatsministers Bernhard von Lindenau (1779—1854) verbunden. Er hat 1843 bei seinem Ausscheiden aus den öffentlichen Ämtern bedeutende Mittel für den Ankauf zeitgenössischer Gemälde zur Verfügung gestellt. Auch aus dieser Tradition heraus gilt noch heute das Sammelinteresse der Kunst des 20. Jahrhunderts, mit Schwerpunkten auf der zeitgenössischen Dresdner Malerei und dem Aufbau einer Galerie der internationalen Avantgarde.

Wortschatz

unterbringen - размещать

das Glanzstück - шедевр

das Ausscheiden – уход с должности, выход на пенсию

zur Verfügung stellen – предоставить в распоряжение

das Sammelinteresse gilt... – коллекционируется прежде всего
der Schwerpunkt – основное внимание
der Bestand - фонд
die Gattung – разновидность, жанр
der Holzschnitt – гравюра на дереве
der Kupferstich - эстамп
der Farbholzschnitt – гравюра на красильном дереве
die Schöpfung – творение, создание
kunstsinnig – любящий искусство
erben – получить в наследство
beherbergen - вмещать
anziehen - привлекать

1. Beantworten Sie die Fragen:

1. Wann entstand die Dresdener Gemäldegalerie Alte Meister?
2. Wem verdanken wir die Gründung dieser Galerie?
3. Welche Künstler sind im Bestand der Galerie vertreten?
4. Wer war Gottfried Semper und welchen Beitrag leistete er zum Aufbau der Galerie?
5. Wann wurde die Galerie Neue Meister gegründet?
6. Was ist der Schwerpunkt ihrer Sammlungen?
7. Wer stellte notwendige Mittel für den Kauf der ersten Gemälde zur Verfügung?
8. Welche deutschen Künstler kann man in der Galerie bewundern?

TEXTE ZUM REFERIEREN UND ANNOTIEREN:

TEXT №21

Der Begriff **Architektur** ist nicht eindeutig zu definieren. Im weitesten Sinne bezeichnet er die Auseinandersetzung des Menschen mit gebautem Raum. Der planvolle Entwurf und die Gestaltung von Bauwerken sind zentrale Inhalte der Architektur. Jede nähere Definition ist nur im Kontext bestimmter Debatten um Inhalt, Aufgabe und Bedeutung der Architektur verständlich. Der folgende Artikel enthält eine grobe Übersicht der wichtigsten Standpunkte, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Architekturgeschichte

Die Geschichte der Architektur ist so alt wie die Menschheitsgeschichte und mit dieser als kulturelles Element eng verwoben. Einen Überblick der einzelnen Entwicklungsschritte findet man unter den Stichworten Geschichte der Architektur beziehungsweise Baustil, die Erläuterungen zu Methodik und Gebiet des Faches im Artikel Architekturgeschichte. In Frankfurt am Main gibt es hierzu das Deutsche Architektur Museum. In der Dauerausstellung „von der Urhütte zum Wolkenkratzer“ zeigt es 34 große Modell-Panoramen.

Etymologie



Baumeister im Mittelalter

Das Wort „Architektur“ ist zusammengesetzt aus den griechischen Wörtern *αρχή* [*arché*] „Anfang“, „Ursprung“, „Grundlage“, „das Erste“ und *τεχνη* [*techné*] „Kunst“, „Handwerk“. Es ließe sich daher wörtlich mit „Erstes Handwerk“ oder „Erste Kunst“ übersetzen. Die Interpretation zu Lateinischen *arcus*, „Bogen, Gewölbe“ und *tectum* „das Eingedeckte“, „Gebäude“ ist sekundär.

Die ursprüngliche Verwendung des Wortes Architektur bezieht sich auf die Tätigkeit und das Wissen des Architekten: altgriechisch *architékton* „Oberster Handwerker“ (Zimmermann), Baukünstler, Baumeister. Die Definition dessen, was „Architektur“ heute ist, hängt demnach auch vom Betätigungsfeld des Architekten ab. Der Begriff hat sich im Laufe der Geschichte immer wieder gewandelt und ist in seiner ganzen Tiefe nur historisch fassbar.

Die Vieldeutigkeit des Wortes ist vor allem geprägt durch den zweiten Wortteil *techné* und die architektur-theoretischen Interpretationen darüber: Er kann verstanden werden als Kunst, Technik oder Tektonik. Alles dies sind Aspekte, die Architektur gleichermaßen und in jeder Hinsicht umfassen und als Begriff mit beschreiben und sie deutlich zur Bautechnik abgrenzen. Die übertragenen Bedeutungen des Wortes Architektur können aus der „tektonischen“ Interpretation abgeleitet werden. Mit Architektur kann die strukturell organisierte Beziehung von materiellen wie ideellen Teilen oder Modulen beschrieben werden. Beispiele sind die Begriffe *Softwarearchitektur* und *Politische Architektur*. Dabei tritt allerdings der gestaltprägende Aspekt in den Hintergrund (siehe dazu Begriffsklärung: Architektur).

TEXT №22

Eingrenzung des Begriffs

Der St. Galler Klosterplan ist eine berühmte mittelalterliche Architekturzeichnung

In der engeren Bedeutung des klassischen Architekturbegriffs meint *Architektur* die Kunst und/oder Wissenschaft des planvollen Entwurfs der gebauten menschlichen Umwelt, d.h. die Auseinandersetzung mit dem vom Menschen geschaffenen Raum und insbesondere der Wechselbeziehung zwischen Mensch, (vom Menschen geschaffenen) Raum und Zeit. Dabei schließt der *klassische Architekturbegriff* verschiedene Bedeutungsfacetten mit ein. Er steht

- für die *Baukunst*, die Schaffung und ästhetische Gestaltung von Bauwerken / baulichen Anlagen aller Art. Allerdings ist der Begriff des Bauens heute nicht mehr sehr scharf. In einer Erweiterung des Begriffs steht der Begriff Architektur

heute im akademischen Diskurs oft allgemein für die Kunst des Schaffens und Gestaltens von Räumen allgemein.

- als Titel einer *Bau-Typologie* (hier auch mit Pluralbildung).
- als Bezeichnung für das *Berufsfeld* des Architekten.
- als Oberbegriff für die *Werke* der Architekten.
- als Bezeichnung für die *Wissenschaft vom Bauen* (weniger gebräuchlich Architektonik).

Über Jahrhunderte hinweg wurde Architektur im allerweitesten Sinne als Bauen jeglicher Art verstanden. Architektur war die Gestaltung von Bauwerken, die Kunst zu bauen, daher der Begriff Baukunst. Architektur beschäftigt sich mit einzelnen Bauwerken, vorwiegend im Bereich des Hochbaus. Die Liste von Bauwerken nach Funktion gibt einen Überblick über die Vielfältigkeit der Aufgaben. In größerem Maßstab beschäftigt sich der Städtebau mit der Gestaltung von Städten und großen Gebäudekomplexen und dem Zusammenspiel von Gebäuden und ihrer Umgebung. Die Landschaftsarchitektur dagegen beschäftigt sich mit der gestalteten Landschaft unter architektonischen Gesichtspunkten. Die Innenarchitektur hat die Gestaltung von Innenräumen zum Ziel, ein Teilbereich ist zum Beispiel der Messebau.

Diese Definition ist aber insbesondere seit Beginn des 20. Jahrhunderts umstritten. Entsprechend werden die meisten Definitionsversuche nur im Kontext bestimmter Debatten um Inhalt, Aufgabe und Bedeutung der Architektur verständlich, wobei auch das jeweilige zeitgenössische Bauen mit seinen ästhetischen, technischen, ökonomischen und politischen Implikationen zu berücksichtigen ist. Ähnlich wie beim Begriff des Kunstwerkes scheint es beim Architekturbegriff nicht möglich, sich auf die bloße Beschreibung eines Wortes oder einer Sache zu beschränken.

Jede differenziertere Begriffsbestimmung erweist sich bei näherer Betrachtung als ein Ringen um Definitionshoheit und Geltungsmacht (siehe dazu die Schriften von Michel Foucault). Aufgrund des so implizierten normativen Aspektes bleibt jede *inhaltliche* Bestimmung von Architektur kontrovers und ist im Kern ideologisch geprägt. Jeder Definitionsversuch – soweit er eine Reflexion enthält – ist bereits Architekturtheorie. Die Definition von Architektur beruht im Wesentlichen auf der jeweiligen Haltung und dem Wertesystem der definierenden Person, sei es Bauherr, Architekt oder Architekturtheoretiker.

Dass die Bewertungen der jeweiligen Werke der Architekten meist kontrovers ausfallen, ist unvermeidlich, da es sich nicht nur um einen Wettbewerb von Talent und Kompetenz handelt, sondern auch um die Gültigkeit der individuellen Wertesysteme. Durch die Varianz der Architekturauffassungen ist heute ein großer Formenreichtum in der Architektur gegeben.

Hier sollen einige gängige Definitionen erläutert werden. Die Zitate zeigen jeweils das Spannungsfeld der Diskussion.

TEXT №23

Abgrenzung zum „bloßen Bauen“



Wo fängt Architektur an und hört „bloßes Bauen“ auf?

Ein einflussreicher (und stark ideologisch gefärbter) Diskurs darüber, was Architektur eigentlich sei, was Aufgabe des Architekten zu sein habe, ist die Unterscheidung von „Architektur“ (als Kunst) und „bloßem Bauen“. Diese Gegenüberstellung soll Architektur anhand einer besonderen gestalterischen Qualität vom einfach nur Nützlichen oder Notdürftigen unterscheiden und führt zur Frage, ob und wodurch sie sich auszeichne oder gar zur Baukunst werde.



Einflüsse



Gebauter Absolutismus: Das Schloss Versailles - der König als zentraler Bezugspunkt



Gebaute Demokratie: Das Reichstagsgebäude - das Volk über dem Parlament

Architektur manifestiert sich in einem einzelnen Gebäude, einem Gebäudekomplex, einer Siedlungsstruktur oder auch in einer gesamten Stadtanlage. Sowohl Einzelgestalt kleinerer und größerer Einheiten als auch die gesamte Stadtmorphologie werden insbesondere durch klimatische, technische, topologische und wirtschaftliche Randparameter beeinflusst. Daneben haben aber auch rechtliche, religiöse, politische und andere gesellschaftliche Gegebenheiten massiven Einfluss auf Architektur, Städtebau und Stadtplanung. Vor allem die repräsentative Architektur ist oft der sichtbare Ausdruck der jeweiligen Gesellschafts- und Herrschaftsform.

Zum Beispiel das Schloss Versailles als Ausdruck des Absolutismus. Die Architektur ist somit ein wesentlicher Teil der kulturellen Identität einer Gesellschaft.

TEXT №24

Bedeutung

Der moderne Mensch ist ununterbrochen von Gebäuden und Architektur umgeben. Sie kann Stimmung und Psyche positiv wie negativ beeinflussen. Auch auf die physische Gesundheit kann sie Einfluss haben. Architektur hat also für jeden Menschen eine sehr konkrete Bedeutung und bestimmt das alltägliche Leben viel stärker als Musik, Literatur oder Malerei. Die Qualität des Lebensumfeldes sollte der Gesellschaft daher ein wichtiges Anliegen sein.

Nur ein Teil aller Bauwerke und Gebäude ist von Architekten geplant. In wirtschaftlich wenig entwickelten Gebieten wird der überwiegende Teil in Eigenbauweise oder durch Handwerker ohne viel Planung errichtet. In den Industrienationen herrscht die standardisierte Produktion von Gebäuden vor. Architekten werden vor Allem bei komplexen Planungen oder repräsentativen Bauwerken hinzugezogen. Daraus resultiert auch die weit verbreitete Meinung, Architektur bezöge sich nur auf besondere Gebäude und sei vom „profanen“ Bauen zu differenzieren. Die negativen Folgen dieser Abgrenzung zwischen *Architektur* und *Bauen* sind in allen modernen Städten sichtbar.

Das Thema *Architektur* wird in Deutschland eher selten in der breiten Öffentlichkeit diskutiert und oft wird die Debatte über zeitgenössische Architektur den „Fachleuten“ überlassen. Die Verantwortung für die gebaute Umwelt liegt aber nicht allein bei den Architekten. Der jeweilige Bauherr wählt den Architekten aus und macht entscheidende Vorgaben. Das Öffentliche Baurecht gibt wesentliche Rahmenbedingungen vor. Ein allgemeingesellschaftliches Bewusstsein für die Bedeutung der Architektur ist daher für eine gute gebaute Umwelt unabdingbar.

In Deutschland versucht die *Initiative Architektur und Baukultur*, das Bewusstsein für die hohe Bedeutung der Architektur zu stärken. In Deutschland ist die gute Architektur bisher nicht gesetzlich als Staatsziel oder Kulturgut anerkannt, während zum Beispiel Frankreich schon seit 1977 und Finnland seit 1998 eine dementsprechende Gesetzgebung haben.

In manchen Fällen erreicht Architektur eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung, die in einem Bauwerk ein Symbol ihrer Werte und Lebenseinstellung sieht. Beispiele sind der Eiffelturm in Paris (als Sinnbild für die Stadt) oder die Twintowers in New York, die als Symbol des Kapitalismus und der westlichen Kultur zerstört wurden.

Zitate:

- „Architektur und Städtebau sind weder kultureller Luxus noch entbehrliche Dekoration. Vielmehr erwächst aus diesen grundlegenden Bausteinen einer Stadt lebenswerte Umwelt und städtische Identität.“ (Aus der Zielsetzung des Wiesbadener Architekturzentrum)

- „Unser Alltag wird zu einem wesentlichen Teil durch die Architektur bestimmt, die uns Tag für Tag umgibt. [...] Die Architektur schafft den notwendigen baulichen Rahmen, in dem wir uns bewegen. Ohne Architektur wäre die menschl-

che Gesellschaft nicht denkbar.“ (Jürgen Tietz: 1998 In: *Geschichte der Architektur des 20. Jahrhunderts.*)

Bestimmte Themen beschäftigen die Architekten immer wieder, unabhängig von Stil und Epoche. Diese Themen sind bei jedem Entwurf, der im Allgemeinen ein Unikat ist, neu zu bedenken.

- **Raum:** Die Definition, Dimensionierung, Disposition, Fügung und formale Gestaltung von Räumen ist die wichtigste Aufgabe der Architektur.

- **Positionierung und Orientierung:** Die Positionierung eines Bauwerks in der Landschaft beziehungsweise auf der zur Verfügung stehenden Fläche (Grundstück) und seine Orientierung geben den Ausschlag über das Erscheinungsbild des Bauwerks, den Grad der Privatsphäre gegenüber dem öffentlichen Raum, die Erschließung, das Verhältnis von Außenraum und Innenraum und mögliche solare Wärme-gewinne.

- **Form:** Die Gestalt des Gebäudes, also sein Grundriss, seine Form und Kubatur, seine Proportion, das alles sind ästhetische Aspekte, die sich nicht allein von der Funktion ableiten lassen. Ein Entwurf lässt sich nicht anhand aller Randparameter „generieren“. Dazu kommt immer die Komponente der ästhetischen und formalen Gestaltung.

- **Funktion:** Das gute Funktionieren eines Gebäudes ist oberstes Ziel eines Entwurfes. Das betrifft sowohl die Funktionsabläufe, das technische Funktionieren der Gebäudehülle als auch ästhetische und nicht-technische Funktionen, die ein Bauwerk zu erfüllen hat. Da Architektur eine der wenigen praktischen Künste ist (siehe auch Design), die neben dem ästhetischen Wert auch einen Gebrauchswert haben, steht sie immer im Spannungsfeld von Kunst und Funktion.

- **Konstruktion:** Um die gewünschten Räume zu erzeugen, ist die Wahl der richtigen Baukonstruktion entscheidend. Dabei müssen zum Beispiel auch Kosten- und Terminfaktoren bedacht sowie Komfortstandards erreicht werden. Die Skelettbauweise ermöglicht zum Beispiel einen freien Grundriss, für einen Apartmentblock ist unter Umständen die Raumzellenbauweise die beste Lösung. Der Rahmen der Möglichkeiten erweitert sich dabei kontinuierlich, man vergleiche einmal eine romanische Kirche mit der Leipziger Messe.

- **Fassade:** Wie sollen die Fassaden, also die äußere Hülle eines Gebäudes aussehen? Welche Farben und Materialien werden verwendet? Das alles liegt im Ermessensspielraum der Gestalter (und damit sowohl des Architekten, aber auch des Bauherren).

- **Lesbarkeit:** Darunter versteht man, in wie weit an der äußeren Erscheinung eines Bauwerks zu erkennen ist, „was in ihm steckt“, also zum Beispiel, welche Funktion es hat, welche Konstruktion, welche innere Gliederung oder auch welche Bedeutung. Ob ein Gebäude dies nach außen zeigen soll, kann sehr unterschiedlich beantwortet werden. Die Französische Nationalbibliothek zum Beispiel hat die Form von vier aufgeklappten Büchern und signalisiert somit ihre *Funktion* nach außen. Etwas subtiler gingen die Architekten Herzog & de Meuron bei der Bibliothek der Fachhochschule Eberswalde vor, wo die Fassade mit Fotomotiven überzogen ist, was den Informationsgehalt einer Bibliothek nach außen hin symboli-

siert. Andere Gebäude verschleiern ihr Innerstes dagegen hinter einer Schauffassade.

- **Bezüge zur Umgebung:** Das idealisierte Leitbild der Architektur ist der Entwurf eines Bauwerkes, das mit der Umgebung in vielschichtiger Art und Weise in Verbindung steht. Ein Bauwerk kann sich in seine Umgebung einfügen oder bewusst als Kontrast gestaltet sein. Die Beziehung wird äußerlich zum Beispiel durch Formgebung, Farbgestaltung und Materialauswahl hergestellt. Sichtbezüge, Raumabfolgen und Wegeführungen außen und innen spielen eine entscheidende Rolle für den Bezug zwischen Bauwerk und Umgebung.

- **Ideeller Bezug:** Im Rahmen der Denkmalpflege haben bestimmte Orte, Straßen, Plätze oder Gebäude eine besondere Bedeutung. Der ideelle Bezug leitet sich dabei weniger aus formal-ästhetischen Gesichtspunkten ab, sondern aus einem oder mehreren historischen Ereignissen, Gegebenheiten oder einem besonderen historischen Kontext, in dem ein Areal oder ein Gebäude steht oder stand, z.B. bestimmte Abschnitte der ehemaligen Mauer bzw. die Übergangsstelle Checkpoint Charlie in Berlin, Geburtshäuser oder Wohn- bzw. Arbeitsstätten bedeutender Persönlichkeiten, Stätten politischen Umbruchs usw.; selbst bei fehlender architekturhistorischer Bedeutung haben Architekten und Planer bei Rückbauten, Rekonstruktionen, Umnutzungen, Umbauten oder Erweiterungen solcher historisch und gesellschaftlich spezifischen Orte den ideellen Bezug zu berücksichtigen.

- **Nachhaltigkeit, Ökologie und Energieverbrauch:** Seit den 1980er Jahren, jedoch verstärkt seit die Debatte um die Globale Erwärmung immer breiter geführt wurde sind Nachhaltigkeit, Ökologisches Bauen und die Verminderung des Energieverbrauchs von Gebäuden zu wichtigen Themen in der Architektur geworden. Viele Gebäude haben einen hohen Heiz- und Kühlenergiebedarf; auf die Lebensdauer des Gebäudes projiziert gibt es erhebliche Energie-Einsparungspotenziale. Beim Entwurf von Gebäuden werden heute die Ausrichtung, die Form des Baukörpers, die Gebäudehülle und die Baustoffe auch in Hinsicht auf ökologische Aspekte gewählt. Dies hat zum Teil weitreichende Auswirkungen auf die Architektur der Gebäude. Unter dem Stichwort Solararchitektur werden Konzepte zusammengefasst, die eine weitgehende Minimierung des Energieverbrauchs zum Ziel haben. Viele moderne Gebäude erreichen heute einen guten Energiestandard.

- **Kosten:** Das Budget, das der Bauherr zur Errichtung eines Gebäudes bereitstellt ist ein zentraler Faktor, der über die Qualität des Ergebnisses entscheidet. Oft werden Entwurfsentscheidungen aufgrund des Budgets getroffen, es hat also wesentlichen Einfluss auf die Architektur. Das Thema Kosten begleitet die Planer durch den gesamten Planungs- und Ausführungsprozess.

TEXT №25

Modedesign

Mit **Modedesign** wird das Fach bezeichnet, welches sich mit dem Entwerfen und der Gestaltung von Kleidermode (im Folgenden „Mode“) und Kleidung beschäftigt.

Geschichte

Die wohl erste Person, auf die der Begriff Modeschöpfer im heutigen Sinne zutrifft, war Charles Frederick Worth (1825–1895), der auch als Begründer der Haute Couture gilt. Bevor er sein Modehaus („*maison couture*“) in Paris gründete, waren es überwiegend namenlose Schneider und Schneiderinnen, die Kleidung entwarfen. Nur wenige der Modeschaffenden aus der Zeit vor Charles Frederick Worth schafften es, sich einen Namen zu machen. Eine dieser Ausnahmen war Rose Bertin, die Modistin der französischen Königin Marie Antoinette, die sich jedoch selbst mehr als Künstlerin verstand.

Worth erreichte, dass Kunden einen bestimmten Stil mit einem Modeschöpfer verknüpften und schuf die Tradition, Modekollektionen durch Mannequins vorstellen zu lassen. Nach Worth war es Paul Poiret, der diesem Konzept treu blieb und die alltägliche Mode durch seine Haute Couture beeinflusste. Paul Poiret war auch derjenige, der begann, das Korsett aus der Damenmode zu entfernen.

Die nächsten Designer in der Tradition von Poiret und Worth waren: Patou, Vionnet, Fortuny, Jeanne Lanvin, Coco Chanel, Schiaparelli, Balenciaga, Christian Dior und Yves Saint Laurent.

Der Einfluss der Haute Couture ging in den 1960er Jahren zurück. Unter dem Einfluss von Mode-Ikonen wie beispielsweise Marilyn Monroe, Audrey Hepburn und Jackie Kennedy oder Mannequins wie Twiggy sowie der stärker werdenden Emanzipationsbewegung wurde Mode immer weniger von der Haute Couture beeinflusst.

In dieser Zeit begannen Modemarken (siehe Markenartikel) nicht nur Kleidungsstücke zu produzieren, sondern auch ein Image zu kreieren oder eine Mode zu schaffen, die gezielt einzelne Zielgruppen oder Subkulturen ansprach. Vivienne Westwood zum Beispiel schuf eine Mode, die in Wechselbeziehung zum Punk stand. Hieraus entwickelte sich in den 80er Jahren die Bewegung der OFF-Mode, in der junge Avantgardisten der Mode, Musik und Kunst zusammenfanden. Der Trend begann als ANTI-SCHICK mit der Betonung des Individualismus, wurde dann aber doch ganz schnell zu einer deutschlandweiten Bewegung, die unter der Flagge der OFF-Line Modemessen europaweit Aufsehen erregte. Ähnlich wie in der Musik die Neue Deutsche Welle verebte OFF-Mode spätestens mit Beginn der deutschen Wiedervereinigung und der Öffnung der Grenzen.

TEXT №26

Haute Couture und Prêt-à-porter

Das heutige Modedesign wird grob in zwei Kategorien unterteilt: *Haute Couture* und *Prêt-à-porter/Ready-to-wear*. Eine Haute-Couture-Kollektion zielt exklusiv auf eine wohlhabende Schicht von Kunden, für die die Mode maßgeschneidert wird. Um als offizielles „Haute-Couture-Haus“ zu gelten, muss der Mo-

dedesigner oder die Marke zur Vereinigung für Haute Couture zählen. Diese in Paris angesiedelte Organisation gehört zum französischen Handelsministerium, auch wenn dieser Organisation Designer unterschiedlichster Nationalität angehören. Um als Haute-Couture-Haus zu gelten, muss mindestens zweimal jährlich eine Modenschau gezeigt werden, bei der mindestens 35 verschiedene Modelle vorgestellt werden.

Ready-to-wear-Kollektionen werden dagegen nicht maßgeschneidert. Die „Kleider von der Stange“ werden in standardisierten Größen hergestellt: Eine feinere Unterteilung unterscheidet dabei Designer-Kollektionen und Konfektionsware. Designerkollektionen zeichnen sich in der Regel durch hohe Qualität und ungewöhnlichere Schnitte aus. Heutzutage haben diese Designerkollektionen mehr Einfluss auf die Alltagsmode als die Haute Couture. Designerkollektionen werden als „prêt-à-porter“ ebenfalls auf den Modeausstellungen vorgestellt.

Konfektionsmode ist die, die am häufigsten in den Läden zu finden ist. Geschaffen für den Massengeschmack ist es nicht ihr Ziel, ein Modestatement abzugeben, sondern tragbare Kleidung anzubieten.

Berufsbezeichnung

Modedesigner/in ist keine geschützte Berufsbezeichnung. Nach einer Ausbildung oder einem Studium an einer staatlich anerkannten Hochschule, kann der Berufsbezeichnung der erlangte Abschlusstitel vorangestellt werden (z. B. *Dipl. Modedesigner/in* oder *staatl. gepr. Modedesigner/in*).

TEXT №27

Stadtplanung

Die **Stadtplanung** beschäftigt sich mit der Entwicklung der Stadt sowie mit den räumlichen und sozialen Strukturen in der Stadt. Darauf aufbauend erarbeitet sie Planungskonzepte, im Idealfall unter gerechter Abwägung aller öffentlichen und privaten Belange mit dem Ziel der Konfliktminimierung. Sie ordnet sowohl die öffentliche als auch die private Bautätigkeit und steuert die raumbezogene Infrastrukturentwicklung in der Stadt. Stadtplanung steuert dabei im Rahmen der Bauleitplanung im Wesentlichen die Bodennutzung im Gemeindegebiet.

Einführung

Die mit Stadtplanung beschäftigten Fachleute (meist Stadtplaner, Geographen, Architekten, Ingenieure, Landschafts- oder Raumplaner) werden als *Stadtplaner* bezeichnet; diese Berufsbezeichnung ist allerdings in fast allen Bundesländern gesetzlich geschützt und darf nur von den Fachleuten verwendet werden, die zwingend in der entsprechenden Liste der Stadtplaner- und Architektenkammern der Länder eingetragen sind. Stadtplaner arbeiten zum überwiegenden Teil in der öffentlichen Verwaltung der Kommunen und in freien Planungsbüros für Städtebau/Stadtplanung, teils aber auch in Architektur-, Landschaftsplanungs- und Ingenieurbüros, in intermediären Institutionen sowie an den einschlägigen Fachbereichen der Universitäten und Hochschulen. Die Stadtplanung ist eine Disziplin, die an einigen Hochschulen als eigenständiges Studienfach oder im Rahmen einer nahe verwandten Ausbildung wie der Architektur, der Geographie, dem Ingenieurwesen oder der Raumplanung gelehrt wird.

Aufgabe der Stadtplanung ist die Erzielung einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung der Städte und Gemeinden sowie deren Teilgebiete. Dabei sind die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen miteinander in Einklang zu bringen. Eine dem Wohl der Allgemeinheit dienende sozial gerechte Bodennutzung ist zu gewährleisten. Stadtplanung soll dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern und die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln, auch in Verantwortung für den allgemeinen Klimaschutz. Darüber hinaus soll die städtebauliche Gestalt und das Orts- und Landschaftsbild baukulturell erhalten und entwickelt werden. Grünordnung und Landschaftsarchitektur erhalten eine zunehmende Bedeutung im Rahmen der Stadt- und Dorfplanung und des Stadtumbaus.

Stadtplanung in Deutschland

Gesetzliche Grundlage für stadtplanerisches Handeln in Deutschland bildet das Baugesetzbuch (BauGB). Im BauGB werden förmliche Verfahren zur Aufstellung verschiedener Pläne geregelt. Das Baugesetzbuch unterscheidet in dem „*Allgemeinen Städtebaurecht*“ und dem „*Besonderen Städtebaurecht*“.

TEXT №28

Allgemeines Städtebaurecht

Den höchsten Stellenwert nimmt die Bauleitplanung ein, die zwei Planwerke von unterschiedlicher Detailschärfe und Verbindlichkeit unterscheidet:

- Als *vorbereitender Bauleitplan* dient der Flächennutzungsplan (FNP), der das gesamte Gemeindegebiet umfasst und die Grundlage für die Ausarbeitung von detaillierten Plänen für Teile des Gemeindegebietes dient. Im FNP werden Aussagen über die zukünftig beabsichtigte Verteilung von Bodennutzungen getroffen, also die Verteilung und Zuordnung von Wohn-, Gewerbe-, Frei- und Sonderflächen sowie die Lage wichtiger Verkehrsstrassen. Der FNP ist aus dem Regionalplan zu entwickeln und hat einen zeitlichen Planungshorizont von rund 15 Jahren. Nach Abschluss des Aufstellungsverfahrens mit intensiver Beteiligung der Öffentlichkeit und der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange wird der Flächennutzungsplan vom Gemeinderat beschlossen. Der Flächennutzungsplan entfaltet gegenüber Privaten keine Rechtswirkung, sondern ist nur für öffentliche Stellen verbindlich.

- Für Teilbereiche eines Gemeindegebietes werden als *verbindliche Bauleitpläne* Bebauungspläne als Satzungen aufgestellt. Nach dem Baugesetzbuch gibt es drei Arten von Bebauungsplänen: Qualifizierte Bebauungspläne, vorhabenbezogene Bebauungspläne (Vorhaben- und Erschließungspläne) und einfache Bebauungspläne. Zu diesen drei Arten von Bebauungsplänen ermöglicht das Baugesetzbuch noch verschiedene Unterarten wie den Bebauungsplan der Innenentwicklung. Bebauungspläne haben neben den Aussagen zur Verteilung der Bodennutzungen auch gestalterische Festsetzungen und bestimmte Grundstücksrechte enthalten können. Bebauungspläne sind parzellenscharf. Sie durchlaufen bei ihrer Aufstellung im Regelfall das gleiche Verfahren zur Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung wie der Flächennutzungsplan. Bebauungspläne werden vom Gemeinderat als Satzung

beschlossen. Sie sind danach unmittelbar rechtswirksam gegenüber jedermann, insbesondere den Grundstückseigentümern im Plangebiet.

TEXT №29

Besonderes Städtebaurecht

Das *Besondere Städtebaurecht* regelt die Vorbereitung und Durchführung von städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen für Maßnahmen der Stadtsanierung, der besonderen städtebaulichen Entwicklung, des Stadtumbaus, der Sozialen Stadt und des Städtebaulichen Denkmalschutzes. Es legt die Rahmenbedingungen für weitere städtebauliche Private Initiativen fest.

Im Besonderen Städtebaurecht finden sich auch die Regelungen zur Aufstellung von *Erhaltungssatzungen*, *Städtebaulichen Geboten*, *Sozialplänen* und dem *Härteausgleich*.

Weitere Regelungen im Baugesetzbuch

Das Dritte Kapitel des BauGB regelt die Wertermittlung, Baulandangelegenheiten, Zuständigkeiten und Verwaltungsverfahren.

Aufgrund der Regelungen des Baugesetzbuches werden Rechtsverordnungen erlassen:

- Die Baunutzungsverordnung (BauNVO) bestimmt für verschiedene Typen von Baugebieten Art und Maß, in der ein Grundstück genutzt werden darf und enthält Vorgaben über Bauweise und überbaubare Grundstücksfläche.
- Die Planzeichenverordnung (PlanzV) enthält Vorgaben für die plangraphische Darstellung von Bauleitplänen.
- Die Wertermittlungsverordnung (WertV) für die Ermittlung der Verkehrswerte von Grundstücken.

Bauordnungsrecht

Eng verzahnt mit dem Bauplanungsrecht nach dem BauGB ist das Bauordnungsrecht der Bundesländer. Auf der Grundlage der Landesbauordnungen können eine Reihe gestalterischer Festsetzungen in die Bebauungspläne übernommen werden.

Stadtplanung in Österreich

Das Prinzip der Stadtplanung wird in Österreich ähnlich umgesetzt, wie es in Deutschland der Fall ist. Selbst die Planungsinstrumente, wie etwa der Flächenwidmungsplan oder der Bebauungsplan, werden auf vergleichbare Weise angewendet. In Österreich wird das Verfahren unter dem Begriff *Gemeindeplanung* geführt, wobei der Wortteil „Gemeinde-“ auch städtische Siedlungsstrukturen mit einbezieht.

Stadtplanung in der Schweiz

Das Verfahren der Stadtplanung ist in der Schweiz, im Vergleich zu Deutschland oder Österreich, in geringem Umfang durch Gesetze und Vorschriften geordnet. Die Belange der Stadtplanung werden mit den Instrumenten der Raumplanung bearbeitet. Dieser Zustand hat zu einer Zersiedlung von freien Flächen und zum unkoordinierten Wachstum schweizerischer Gemeinden geführt. Es haben sich daher Initiativen, wie beispielsweise die Eidgenössische Volksinitiative

«Raum für Mensch und Natur (Landschaftsinitiative)», gebildet, um die Einführung konkretisierter Raumplanungsgesetze voranzutreiben.

TEXT №30

Aktuelle Themen der Stadtplanung

Durch gesellschaftliche Veränderungen ändern sich auch die Aufgabengebiete der Stadtplanung. Während ursprünglich die Bereitstellung geeigneter Flächen für Wohn- und Gewerbenutzung im Vordergrund stand, beschäftigt sich die Stadtplanung heute auch mit anderen Aufgaben:

- *Schrumpfende Stadt*: Seit einigen Jahren beschäftigt sich Stadtplanung mit so genannten „Shrinking Cities“, also schrumpfenden Städten. Sie sind ein Phänomen krisenhafter Stadtentwicklung, das durch Strukturkrisen, Abwanderung und generellen Bevölkerungsrückgang durch das Ungleichgewicht von Geburtenrate und Sterberate verursacht wird. Hierbei muss Stadtplanung nicht auf Wachstum orientiert agieren, sondern sich mit den Problemen auseinandersetzen, die sich durch die immer dünner besiedelten Kommunen und dem Brachfallen ganzer Stadtquartiere ergeben. Ein dreijähriges Initiativprojekt der Kulturstiftung des Bundes setzte sich bis 2006 mit dem Thema der Shrinking Cities auseinander und versuchte Lösungsansätze herauszuarbeiten.

- *Stadtumbau*: Der Umgang mit bestehenden Stadtquartieren bekommt einen wachsenden Stellenwert in der Stadtplanung, da vielfach die vorhandenen Siedlungsstrukturen nicht mehr den heutigen Anforderungen genügen und planerische Maßnahmen erfordern. Das Problem des Stadtumbaus stellte sich zunächst in Ostdeutschland, wo die Abwanderung aus den „Plattenbausiedlungen“ Umstrukturierungen notwendig machte. Inzwischen wurden die Förderprogramme ausgedehnt, so dass bundesweit unter den Programmtiteln „Stadtumbau Ost“ und „Stadtumbau West“ nunmehr umfassende Maßnahmen zur Neuordnung bestehender Stadtteile oder Stadtquartiere und zum geordneten Rückbau nicht mehr benötigten Wohnraums umgesetzt werden können.

- *Soziale Stadt*: Bereits 1999 haben Bund und Bundesländer unter dem Programmtitel „Soziale Stadt“ ein Förderprogramm für „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ aufgelegt. Ziel dieses Programms ist es, der sich verschärfenden sozialen und räumlichen Spaltung in den Städten gegenzusteuern. Im Vordergrund steht die Einbeziehung der betroffenen Bevölkerungsgruppen und den lokalen Akteuren in den Stadtteilen (siehe Quartiersmanagement). Angestrebt wird ein ganzheitlicher Planungsansatz, der über rein baulich-gestalterische Maßnahmen hinaus geht.

- *Festivalisierung*: Wie die Bewerbungen um die Ausrichtung der Kulturhauptstadt 2010 in Deutschland zeigten, werden wesentliche Fragen über die Zukunft von Stadträumen aktuell durch die Planung großer Events aus den Bereichen Musik, Freizeit oder Sport geprägt. Hoffnungen auf Wachstumsimpulse und Ausstrahlungseffekte durch Unternehmen der Kulturwirtschaft finden sich in fast jedem Leitbild städtischer Planungen wieder. Mit großem finanziellem Aufwand werden insbesondere Innenstadträume auf derartige Veranstaltungen vorbereitet und umgestaltet. Durch gezielte nationale Kulturförderung aus Mitteln der staatlichen Lot-

terie ist diese Entwicklung in Stadtzentren Großbritanniens besonders anschaulich zu beobachten (Millennium-Projekte). Kennzeichnend für die Umsetzung derartiger Großvorhaben sind Kooperationsstrukturen, welche die Kommune mit der lokalen Privatwirtschaft und einzelnen Akteuren eingeht. Positivbeispiele für eine sich selbst tragende Entwicklung der Stadterneuerung im Zeichen der Festivalisierung finden sich in der Belegung der Stadtkerne von Manchester, Wolfsburg und Lille.

- Die *menschengerechte Stadt* ist eine Idee des Städteumbaus, die auf Grund schlechter Lebensbedingungen, ökologischer Probleme und mangelnder Infrastruktur entstanden ist. Man versucht durch das Vorbild einer menschengerechten Stadt einer Entfremdung und Anonymisierung der Gesellschaft, Verarmung vieler Stadtgebiete und deren Bevölkerung sowie einer allgemeinen Segregation vorzubeugen. An vorderster Stelle steht hier, dass ein hoher Standard gewahrt wird. Auch das Gefühl der Gemeinschaft wird von Forschern als wichtiges Kriterium für eine menschengerechte Stadt festgestellt. Alle Menschen sollen in ihrem Wohnviertel Arbeit, Versorgung, Wohnungen und Erholung vorfinden. Eine große Rolle spielt auch das Wohnumfeld. Parkanlagen, Spielflächen und andere Plätze sollen ausreichend Platz zur Erholung und Freizeitbeschäftigung haben. Auch Kinderfreundlichkeit spielt eine Rolle. Umweltforscher fordern nicht nur im Sinne der Natur eine Verbesserung des Stadtklimas, Reinigung des Oberflächen- und Grundwassers, Einschränkung der Versiegelung und der E- und Immissionen sondern auch für menschengerechte Lebensbedingungen. Außerdem soll das ganze Stadtleben für alle Lebensformen und geschichtliche Hintergründe geöffnet sein. Die Infrastruktur soll durch überschaubare, untergliederte und naturnahe Strukturen gegliedert werden.

Список литературы

1. Немецкий язык: Учебное пособие/В.А.Погадаев.-М.: ООО «Издательство АСТ»; Филол. общ-во «Слово», 2001. - С.202-206
2. Немецкий язык: 150 устных тем по немецкому языку для школьников и поступающих в вузы/ И.М.Варфоломеева, О.А.Радченко, М.А.Иванов. - М.: Дрофа, 2001. - С.199-206
3. www.wikipedia.org
4. Приложение к газете «Первое сентября».
5. Deutsch Landeskunde. Немецкий язык: Приложение к газете «Первое сентября». – 2002. - № 22 (237). – 16-30 November. – С.10

Белоусова Юлия Александровна

Немецкий язык

МЕТОДИЧЕСКИЕ УКАЗАНИЯ
по развитию навыков чтения, перевода,
реферирования и аннотирования
научных текстов для студентов
специальности «Дизайн»
и «Профессиональное обучение (Дизайн)»
070601

Редактор Н.М. Устюгова

Подписано к печати	Формат 60x84 1/16	Бумага тип. № 1
Печать трафаретная	Усл. печ.л. 2,5	Уч.-изд.л. 2,5
Заказ	Тираж 100	Цена свободная

Редакционно-издательский центр КГУ.
640669, г. Курган, ул. Гоголя, 25.
Курганский государственный университет.